

Neue Kältekammer eröffnet

Klinikplanung NRW bestätigt medizinische Expertise im Stift

Laumann-Stiftung: Baustart für das Begegnungszentrum

Rückblick: 100 Jahre Klinikschule



IMPRESSUM

Herausgeber:
St. Josef-Stift Sendenhorst

Orthopädisches Kompetenzzentrum
Wirbelsäulenzentrum
Rheumatologisches Kompetenzzentrum
Nordwestdeutschland
Endoprothesenzentrum Münsterland

Westtor 7
48324 Sendenhorst
Telefon 02526 300-0
verwaltung@st-josef-stift.de
www.st-josef-stift.de

Redaktion:
Bettina Goczol
Jana Sobolewski
Lina Bucker
Telefon 02526 300-1116
presse@st-josef-stift.de

Layout:
Lohrke & Korthals, Ascheberg

Nachweis externer Fotos:
Seite 4: © stone36 – Adobe Stock.com

Auflage:
1.850 Exemplare
Erscheinungsweise:
vierteljährlich

Für einen besseren Lesefluss verwenden wir in unseren Texten an manchen Stellen die rein männliche Form. Wir möchten darauf hinweisen, dass wir alle Menschen des weiblichen, männlichen oder nicht-binären Geschlechts mit einschließen.



◀ **Echt cool:**
Bei minus 110 Grad Celsius entfaltet die neue Kältekammer ihre therapeutische Wirkung.

Seite 4



◀ **Abschied:**
Mit stehenden Ovationen wurde Roswitha Mechelk, Leitung Hotelleistungen, in den Ruhestand verabschiedet.

Seite 6



◀ **Qualität und Innovation:**
Weiterbildung zur Fachkraft für Medizinprodukteaufbereitung im St. Josef-Stift.

Seite 14



◀ **Zielplanung:**
Alle Bausteine der Großprojekte Reha C und Pennigstiege stellte Architekt Johannes Stubbs vor.

Seite 18



◀ **Baustart:**
Das Begegnungszentrum der Heinrich- und Rita-Lauermann-Stiftung entsteht in der Innenstadt.

Seite 38

◀ **Die neue Kältekammer ist ein großes Aushängeschild für das St. Josef-Stift. Dies betonten Vertreter aus Medizin, Therapie, Technik und Geschäftsführung bei der offiziellen Eröffnung Anfang April.**

INHALT

Im Blickpunkt

Individuelles Präventionstraining im St. Josef-Stift S. 3

Neue Kältekammer eröffnet . . . S. 4

Stiftung regelt Vertretungsberechtigungen neu S. 10

Krankenhausplanung NRW bestätigt Leistungen des St. Josef-Stifts S. 12

Rezertifizierung als interdisziplinäres DEGUM Ultraschall-Zentrum S. 14

Digitale Therapieplanung für die Station C0 umgesetzt . . . S. 18

Neuer interreligiöser Gebetsraum in der Krankenhauskapelle S. 19

Aktueller Stand der baulichen Zielplanung 2030 S. 20

Knorpeltherapie schließt therapeutische Lücke S. 31

Baustart für Begegnungszentrum der Lauermann-Stiftung S. 38

Rückblick

Stiftung verabschiedet Roswitha Mechelk in den Ruhestand S. 6

Weiterbildung für die ersten Fachkräfte für Medizinprodukteaufbereitung S. 16

Rondell: Optimierte Zufahrt für mobilitätseingeschränkte Patienten S. 26

Neue Umkleiden in der Alten Klausur S. 27

Aufsichtsratswechsel im St. Josefs-Haus Albersloh S. 40

Mitarbeiterkochen im St. Josef-Haus Ennigerloh S. 41

Karneval im Pflegenetzwerk . . . S. 42

St. Josefs-Haus: Elisabeth Bönnte feierte 110. Geburtstag S. 44

Spiel, Spaß, Spannung mit dem Aktivtisch S. 53

Schatzkammer Archiv: 100 Jahre Klinikschule S. 46

Einblick

Das Team vom Labor S. 28

Sporttherapeutin Norma Biermann (r.) trägt als Pilates-Reformer-Trainerin mit ihrem Know-how zum neuen Angebot im Therapiezentrum bei.



Maßgeschneiderte Trainingsangebote mit Pilates-Elementen

Individuelles Präventionstraining im St. Josef-Stift Sendenhorst

Das Therapiezentrum des St. Josef-Stifts Sendenhorst erweitert sein individuelles Präventionstraining. Interessierte können gezielt an ihrer Gesundheit arbeiten – mit einem maßgeschneiderten Programm, das von erfahrenen Physiotherapeuten und Sporttherapeuten begleitet wird.

Das Angebot richtet sich an externe Teilnehmer und Mitarbeitende des St. Josef-Stifts. Zur Auswahl stehen funktionelles Training, Krafttraining an Geräten oder mit freien Gewichten sowie Beweglichkeitstraining. Ein besonderes Highlight ist der Pilates Reformer, ein vielseitiges Gerät, das gelenkschonend Kraft, Stabilität und Beweglichkeit fördert.

Neu ist das individuelle Präventionstraining als 1:1-Betreuung, das ergän-

zend zum bisherigen Präventionstraining in Gruppen angeboten wird. Dies ermöglicht eine noch intensivere und gezieltere Betreuung, um individuell auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden einzugehen.

Mit der Sporttherapeutin und Pilates-Reformer-Trainerin Norma Biermann verfügt das Therapiezentrum über besondere Fachkompetenz im Bereich Pilates. Ihr Know-how fließt gezielt in das Training ein, um die Teilnehmenden bestmöglich zu unterstützen.

„Unser Ziel ist es, Menschen präventiv zu begleiten und ihre Selbstheilungskräfte gezielt zu aktivieren“, erklärt Dr. Heike Horst, Leiterin des Therapiezentrums. „Durch das individuelle Training gehen wir gezielt auf persönliche Schwerpunkte ein – sei



Individuelle Stärkung: Personal Training bietet Teilnehmenden Flexibilität und gezielte Übungen.

es Kräftigung, Mobilisation oder Haltungverbesserung.“

Die Trainingseinheiten sind flexibel buchbar und werden als 30-minütige Einheiten angeboten. Die Kosten betragen 40 Euro pro Einheit, für Mitarbeitende des St. Josef-Stifts gilt ein ermäßigter Preis von 30 Euro.

► Anmeldung: Interessierte können sich über die Therapieplanung unter 02526 300-1610 oder per E-Mail an therapiezentrum@st-josef-stift.de anmelden.

Neue Kältekammer im

Patienten profitieren von Ganzkörperkältetherapie bei minus 110 Grad

Sie ist wieder da: Die Ganzkörperkältetherapie! Seit Anfang April 2025 ist die neue Kältekammer im St. Josef-Stift in Betrieb. Bei minus 110 Grad Celsius entfaltet die Kältetherapie ihre entzündungshemmende und schmerzlindernde Wirkung: Ein Segen insbesondere für Menschen mit Rheuma oder einer chronischen Schmerzkrankung. Mit der Investition in diese technisch aufwändige Therapieform knüpft das St. Josef-Stift an eine seit 1984 bestehende Tradition an: Damals eröffnete die europaweit erste Kältekammer im St. Josef-Stift in der kurz zuvor gegründeten Klinik für Rheumatologie und sorgte für eine Sensation.



Die Ganzkörperkältetherapie bei knackigen minus 110 Grad Celsius ist seit mehr als 40 Jahren ein Aushängeschild des St. Josef-Stifts. Über die dritte Kältekammergeneration freuen sich (v.l.) Dr. Ansgar Klemann, Peter Kerkmann und Daniel Hinz, PD Dr. Daniel Windschall, PD Dr. Peter Korsten und Dr. Heike Horst.

Die Idee der therapeutisch wirkenden Ganzkörperkältetherapie hatte der Gründungschefarzt Prof. Dr. Reinhard Fricke aus Japan mitgebracht. Im Lendenschurz hatte er das Verfahren dort getestet und für gut befunden. Das Problem: Eine Kältekammer gab es damals nicht am Markt und wurde deshalb vom St. Josef-Stift in Kooperation mit der Westfalen Gas AG als Prototyp in Münster entwickelt. Die extreme Käl-

te lieferte Stickstoff, ein Nebenprodukt der Edelgasproduktion. Als die Kältekammer 1984 in Sendenhorst eröffnet wurde, erzeugte diese Neuheit ein bundesweites Medienecho.

Die mittlerweile dritte Kältekammergeneration im St. Josef-Stift wird elektrisch betrieben und funktioniert im Zwei-Kammer-System: In der Vorkammer mit minus 60 Grad Celsius gewöhnt sich der Körper an die Kälte, bevor es für maximal drei Minuten in

die Hauptkammer mit minus 110 Grad Celsius geht.

„Die Kältekammer ist überregional ein Alleinstellungsmerkmal für unsere Rheumaklinik. Viele Patienten empfinden die Ganzkörperkältetherapie als schmerzlindernd und wohltuend und profitieren davon“, erklärt PD Dr. Peter Korsten, Chefarzt der Klinik für Rheumatologie und Klinische Immunologie. Beispielsweise seien bei der häufig vorkommenden Rheumatoi-

St. Josef-Stift eröffnet



1984 gab Prof. Fricke die Initialzündung für die Ganzkörperkältetherapie. 1998 wurde die zweite Kältekammer in Betrieb genommen.

den Arthritis in wissenschaftlichen Studien antientzündliche Effekte auf Zellebene nachgewiesen worden. Es fehlten aber Langzeitstudien: „Hier sehe ich uns in der Verantwortung, eine datenbasierte wissenschaftliche Grundlage zu schaffen, zumal wir hierfür die Voraussetzungen haben.“

Auch für Kinder und Jugendliche mit einer entzündlich-rheumatischen Erkrankung oder einer chronischen Schmerzerkrankung sei die Ganzkörperkältetherapie „sehr effektiv“, so PD Dr. Daniel Windschall, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendrheumatologie. „Für unsere Klinik ist die Kältekammer ein Aushängeschild. Die Wir-

„Die Ganzkörperkältetherapie erlebt aktuell einen regelrechten Hype.“

Dr. Heike Horst, Therapieleitung

kung ist vor allem bei einigen Patienten, die oft von Schüben einer juvenilen idiopathischen Arthritis geplagt sind, gut.“

„Die Ganzkörperkältetherapie erlebt aktuell einen regelrechten Hype, nicht nur im Spitzensport als fester Bestandteil der Regenerationsstrategie, sondern auch im Fitness- und Wellnessbereich“, erklärt Therapieleitung Dr. Heike Horst. Therapeutisch helfe die Extremkälte beispielsweise auch bei Hauterkrankungen, bei der Unterstützung des Immunsystems, Förderung der Lebensqualität durch bessere Schlafqualität, Steigerung der mentalen Belastbarkeit durch Reduktion der Stresshormone oder auch beim Abnehmen durch Stimulierung des Fettgewebes.

Kälteanwendungen gehören in den Bereich der Physikalischen Therapie, so dass Heike Horsts Team die Kältetherapie im St. Josef-Stift betreut: Und zwar nicht nur die Kältekammer, sondern auch die Lokale Kältetherapie für punktuelle Kaltluftbehandlung, die neuerdings mit zwei Geräten neben der Kältekammer platziert ist. Ein

Dreier-Team aus jeweils einem Masseur, Physio- und Sporttherapeuten betreut die Patienten.

Dass zum Start alles reibungslos funktionierte, freute auch den Technischen Leiter Peter Kerkmann und seinen Stellvertreter Daniel Hinz: „Hier ist neueste Technologie im Einsatz. Die Installation war perfekte Teamarbeit zwischen unseren Handwerkern und externen Technikern.“

Kältekammer-Nutzung

Die Kältekammer ist für stationäre Patientinnen und Patienten des St. Josef-Stifts (Rheuma/chronische Schmerzerkrankung), kann aber auch ambulant von Selbstzahlern genutzt werden.

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr., 8 - 9 Uhr und 13 - 14 Uhr

Terminvereinbarung:

Therapieplanung,
Tel. 02526 300-1610

Nutzungsvoraussetzung:

Ausgefüllte und unterschriebene Checkliste mit Ausschlusskriterien

Kosten:

für Selbstzahler:

28 Euro

für Mitarbeitende:

25 Euro

Die Kältekammer im Internet:



Daumen hoch! Mitarbeitende hatten beim Testlauf vor dem offiziellen Start Gelegenheit, die Kältekammer einmal selbst zu testen.

Hotelleistungen: Ein besonderes Leb

Stiftung verabschiedet Roswitha Mechelk in den Ruhestand

Eine Ära ging zu Ende mit der Verabschiedung von Roswitha Mechelk, die mehr als ein Vierteljahrhundert den Bereich Hotelleistungen geleitet und damit die Aufenthaltsqualität in den Einrichtungen der Stiftung (Krankenhaus, Reha, Altenhilfe) geprägt hat. „Mit Ihrer besonderen beruflichen Lebensleistung haben Sie überall Spuren hinterlassen, alles trägt Ihre Handschrift“, würdigte Kuratoriumsvorsitzender Joachim Fahnemann ihr Lebenswerk, das entscheidend dazu beigetragen hat, dass das St. Josef-Stift in den Patientenbewertungen überdurchschnittliche Zufriedenheitswerte erreicht.

Die festliche Verabschiedung fand im Spithöver-Forum, Roswitha Mechelks „Wohnzimmer“, statt. Hier hat sie selbst ungezählte große Veranstaltungen organisiert, perfekt bis in jedes Detail mit durchdachter Dramaturgie und dem richtigen Rhythmus. Sie verantwortete ein Riesenbündel an Aufgaben,

„Mit Ihrer besonderen beruflichen Lebensleistung haben Sie überall Spuren hinterlassen, alles trägt Ihre Handschrift.“

**Joachim Fahnemann,
Kuratoriumsvorsitzender**



Die langjährige Leiterin der Hotelleistungen, Roswitha Mechelk, wurde von Geschäftsführung und Kuratorium festlich im Spithöver-Forum verabschiedet.

u. a. die Bereiche Speisenversorgung, Reinigung, Wäscheversorgung, Veranstaltungsmanagement, Ausstattung und Dekoration. „Sie kennen jeden Winkel des Hauses, haben alles im Blick mit unbändigem Fleiß und Einsatz, immer da, immer ansprechbar und sichtbar – besser kann man es nicht machen“, betonte Ehrenkuratoriumsvorsitzender Werner Strotmeier.

In seiner Zeit als Geschäftsführer war es Strotmeier, der zur Jahrtausendwende die Weichen stellte und Roswitha Mechelk zum 1. Februar 1999 einstellte. Das St. Josef-Stift durchlief rasante Veränderungen: Der Weg der Spezialisierung umfasste nicht nur Medizin, Pflege und Therapie, sondern

auch den Bereich Hotelleistungen. „Die zentrale Frage war: Wie erreichen wir Zufriedenheit für Patienten, Bewohner und Mitarbeitende? Die Lösung war eine Bündelung der Aufgaben, eine neue Zuordnung und Stärkung der Führung“, blickte Strotmeier zurück. Ein wesentlicher Baustein war



Zahlreiche berufliche Wegbegleiter verabschiedeten Roswitha Mechelk mit wertschätzenden Beiträgen.

enswerk und Alleinstellungsmerkmal

dabei auch die Gründung der Dienstleistungsgesellschaft Perfekt, um für die mittlerweile 270 Mitarbeitenden bessere Arbeitsbedingungen, eine bessere Vergütung und letztlich auch ein besseres Ergebnis zu erreichen.

.....
„Der St. Josef-Stift-Standard hat nichts mit ‚Standard von der Stange‘ zu tun.

Der Sinn von Standards ist, dass es für alle gerecht und gleich zugeht.

Standards schaffen die Basis für jede Berufsgruppe, damit sie sich auf ihre spezifische Arbeit konzentrieren kann. Diese Philosophie haben Sie in Reinkultur vorgelebt und engagiert in der Leitbild-erstellung vertreten.“

Peter Kerkmann, Technischer Leiter

.....

In vielen weiteren Aufgabenfeldern hat sie Akzente gesetzt. Ihre strukturierte Arbeitsweise war geprägt von planvollem Handeln, anstrengenden Führungsaufgaben ist sie nie aus Bequemlichkeit ausgewichen. Das Leitbild war für sie keine graue Theorie, sondern Anknüpfungspunkt im beruflichen Alltag. Für ihre Mitarbeitenden hatte sie immer eine offene Bürotür und ein offenes Ohr, und mit ihren Backkünsten hat sie immer wieder Raum für Gespräche geschaffen und den Zusammenhalt und die Verbundenheit gestärkt. „Ihr Beitrag zur Entwicklung unserer Stiftung war groß und wertvoll.“

Für die Montagsrunde blickte Technischer Leiter Peter Kerkmann auf die gemeinsame Zeit zurück. „Die Mon-



Ihre Abschiedsworte sprach Roswitha Mechelk in Wanderkluft – ein Hinweis auf die neuen Schwerpunkte in ihrem Leben und auf die vielen Parallelen des Bergwanderns mit der Arbeit in einer großen Organisation.



Viele gute Wünsche, Wertschätzung und Würdigung gaben frühere und aktuelle Wegbegleiter aus der Stiftung mit auf den Weg. Das Küchenteam sorgte für eine exquisite Bewirtung ihrer scheidenden Chefin.

tagsrunde – so haben Sie es sinngemäß einmal gesagt – ist das Netzwerk, das Sie anzapfen, um Aufgaben und Herausforderungen mit ganzheitlichem Blick zu betrachten und im Mix der Kompetenzen eine gute oder eben die beste Lösung zu finden. Wie gut, dass Sie hier mitgewirkt haben.“ Als Ziel habe sie immer hohe Qualität vor Augen gehabt: basierend auf Daten, Zahlen, Fakten unter Einbezug von Fachleuten, keine Entscheidung für Möbel, Farben oder Einrichtungen fiel aus dem Bauch heraus. Nicht das Rad jeden Tag neu erfinden, sondern Standards, damit es für alle gleich und gerecht zugeht. Kompetenzen anderer Berufsgruppen achten, damit sich Ärzte und Pflegenden auf die Arbeit am Patienten konzentrieren können und nicht Büros umräumen oder Stationen dekorieren müssen. „Ihr Ziel war es, dass bei der Planung neuer Räume und deren Ausstattung die berufsspezifischen Anforderungen gut abgedeckt wer-

.....
„Sie haben alles im Blick mit unbändigem Fleiß und Einsatz, immer da, immer ansprechbar und sichtbar – besser kann man es nicht machen.“
**Werner Strotmeier,
 Ehrenkuratoriumsvorsitzender**

den und zu einer hohen Einrichtungsqualität und Wohlfühlatmosphäre führen.“ Seinen Vortrag würzte Kerkmann mit der Beschreibung eines typischen Rundgangs mit Roswitha Mechelk durchs Haus: Wachsam mit Scanner-Blick, dem kein Detail entgeht.

Zum Abschied erhielt Roswitha Mechelk von der Montagsrunde eine Sonderausgabe des Stiftungsmagazins Blickpunkt mit zahlreichen wertschätzenden Beiträgen von aktuellen und früheren Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern aus der Stiftung sowie externen Partnern. Viel Freude beim

Lesen wünschte Bettina Goczol, Leitung Öffentlichkeitsarbeit: „Genießen Sie das Bad in Wertschätzung und Anerkennung.“

Die Hausleitungen des Pflege- und Betreuungsnetzwerks gratulierten singend mit einer wertschätzenden Um-dichtung eines 80er-Jahre-Hits und überreichten ein Paddel: Es steht für einen Bootsausflug zusammen mit der Montagsrunde, anknüpfend an schöne gemeinsame Aktionen in der Vergangenheit.

Das Schlusswort hatte die Geehrte selbst: „Erkennen Sie mich?“, fragte Roswitha Mechelk in Wandermontur und richtete damit schon den Blick auf ihre neue Lebensphase, in der das Wandern eine große Rolle einnehmen wird. Von ihren Bergtouren zog sie eine Parallele zu ihrem Berufsleben: „Wenn Menschen etwas erreichen wollen, braucht es Regeln und Strukturen.“ Dafür stand sie in der Stiftung und sagte zum Abschluss einfach: „Danke!“



„Sie waren eine tolle Chefin!“

Mitarbeitende verabschiedeten sich von Roswitha Mechelk



Viele Mitarbeitende von Perfekt Dienstleistungen dankten Roswitha Mechelk, die einen Superwoman-Umhang geschenkt bekam. Die Anliegen der überwiegend weiblichen Mitarbeitenden waren ihr immer wichtig.

Es war wie eine warme Dusche, als sich zahlreiche Mitarbeitende aus vielen verschiedenen Bereichen und Einrichtungen noch einmal persönlich von Roswitha Mechelk (Leitung Hotelleistungen) verabschiedeten. Stefanie Korte, Bereichsleitung Perfekt, füllte mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den ganzen Vorraum des Konferenzentrums und

hielt eine ebenso wertschätzende wie humorvolle Rede. Roswitha Mechelk war quasi die Hebamme der neuen Gesellschaft, habe den jungen Spross der Stiftsfamilie durch Kindertage und Sturm- und Drangzeiten begleitet. Quasi zum 18. Geburtstag sei es Zeit, das Kind los zu lassen. Viele gute Wünsche für den Ruhestand gaben ihr die Mitarbeitenden mit auf den Weg:

„Sie sind perfekt! Es ist Ihr Erfolg!“ Oder: „Sie waren eine tolle Chefin!“ Gewürdigt wurde auch, dass sich Roswitha Mechelk nicht nur für Mitarbeitende eingesetzt habe, sondern auch für die besondere Situation von Frauen im Erwerbsleben. Dafür verlieh ihr Stefanie Korte einen „Super(wo)man“-Umhang mit der Aufschrift: Being a woman is a superpower!

St. Josef-Stift auf der future@work

Perspektiven im Gesundheitswesen

Als einer der großen Arbeitgeber der Region präsentierte sich das St. Josef-Stift Sendenhorst auf der Fachkräftemesse future@work in Münster. Die Messe bot eine ideale Plattform für den Austausch mit Interessierten, die sich über die vielfältigen Karrieremöglichkeiten in Medizin, Pflege, Therapie, Verwaltung, IT, Technik und Service informieren wollten.

„Das Gesundheitswesen bietet nicht nur sichere Perspektiven, sondern auch sinnstiftende Berufe mit Zukunft“, betonte Personalleiter Gregor Fauser. „Ob für Berufseinsteiger, Quereinsteiger oder Fachkräfte – wir bieten Entwicklungsmöglichkeiten in über 100 Berufen.“ Die future@work 2025 erwies sich als Ort für spannende Gespräche und wertvolle Kontakte.



In Münster präsentierte sich die Stiftung auf der future@work.

Zwei frischgebackene Kauf- frauen im Gesundheitswesen



Herzlichen Glückwunsch an Dana Autermann (2.v.l.) und Sophie Hackenjös (2.v.r.), die im Januar erfolgreich ihre Ausbildung zur Kauffrau im Gesundheitswesen abgeschlossen haben. Die beiden 21-Jährigen haben ihre Ausbildung auf zweieinhalb Jahre verkürzt und sind trotzdem top durch die Prüfung gekommen. „Die Zeit ist unglaublich schnell vergangen, und die Ausbildung hat mich auch persönlich weitergebracht“, resümiert Sophie Hackenjös ihre Zeit im Stift. „Das Arbeitsklima ist sehr familiär, alle sind supernett, und die Kaufleute-Azubis haben sich untereinander angefreundet“, meint Dana Autermann, die in der Personalabteilung übernommen wird. Sophie Hackenjös arbeitet zunächst im Finanz- und Rechnungswesen und beginnt im Sommersemester ein BWL-Studium. Mit Wehmut sagt sie: „Das St. Josef-Stift-Gefühl werde ich auf jeden Fall vermissen.“

► Auch Lust, diesen Beruf zu lernen? Bewirb dich, oder lerne den Beruf bei einem Praktikum kennen.



Meet & Greet bietet exklusive Einblicke in den Pflegealltag

Die vierte Auflage des Meet & Greet für Pflegefachkräfte war erneut ein großer Erfolg und lockte zahlreiche Interessierte ins St. Josef-Stift. Ohne vorherige Anmeldung konnten die Besucherinnen und Besucher ein abwechslungsreiches Programm erleben – von Führungen durch verschiedene Abteilungen und Stationen bis hin zum persönlichen Austausch mit den Mitarbeitenden.

Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm betonte: „Der Blick hinter die Kulissen begeistert viele und zeigt, wie vielseitig und zukunftsorientiert die Pflege in unserem Haus ist.“ Die Mitarbeitenden präsentierten voller Stolz ihr Arbeitsumfeld. Auch die Gäste schätzten die Möglichkeit, einmal hinter die Kulissen zu blicken, und zeigten sich beeindruckt von den vielseitigen Einblicken.



Pflegende des St. Josef-Stifts gewährten Einblicke in ihre Arbeitsbereiche.

Führungsstrukturen der Stiftung gestärkt

Vertretungssituation mit Dietmar Specht und Ralf Heese neu geregelt



Die Leitungsebene um den Vorsitzenden der Geschäftsführung Dr. Ansgar Klemann (Mitte) wurde gestärkt: Dietmar Specht (l.) wurde zum weiteren Geschäftsführer für den Bereich Finanzen für die Stiftung St. Josef-Stift und für das Pflegenetzwerk ernannt. Ralf Heese bleibt stellvertretender Geschäftsführer und wurde zusätzlich zum Prokuristen mit Einzelprokura für die weiteren Einrichtungen (Reha, MVZ und Perfekt) benannt.

Das Kuratorium des St. Josef-Stifts hat Ende März Beschlüsse gefasst mit dem Ziel, die Führungsstrukturen in der Stiftung St. Josef-Stift nachhaltig zu stärken. Dies geschieht vor dem Hintergrund, dass sich die Stiftung mit ihrer Zielplanung 2030 dynamisch entwickelt und auch übergeordnet die Anforderungen für die Leistungserbringer im deutschen Gesundheitssystem komplexer werden.

Seit Beginn der Familienphase von Geschäftsführerin Anja Heeger ist Dr. Ansgar Klemann als Vorsitzender der Geschäftsführung allein befugt, die Einrichtungen der Stiftung – Krankenhaus, Reha-Zentrum, Pflege- und Be-

treuungsnetzwerk, Perfekt Dienstleistungen und MVZ – rechtlich zu vertreten und strategisch weitreichende Entscheidungen zu treffen.

Im Sinne einer nachhaltigen Unternehmensführung und Stärkung der Leitungsebene wurde die Vertretungssituation für den Vorsitzenden der Geschäftsführung formalrechtlich neu geregelt, so dass eine jederzeitige Handlungsfähigkeit auf der Geschäftsführungsebene gegeben ist. In jeder Einrichtung sollen jederzeit mindestens zwei Personen bevollmächtigt sein, diese rechtlich zu vertreten.

Das Kuratorium hat daher Dietmar Specht zum weiteren Geschäftsführer für den Bereich Finanzen (Rech-

nungswesen, Versicherungen, Einkauf) für die Stiftung St. Josef-Stift und für die St. Elisabeth-Stift gGmbH mit ihren vier Altenhilfeeinrichtungen ernannt. Ralf Heese bleibt stellvertretender Geschäftsführer und wurde zusätzlich zum Prokuristen mit Einzelprokura für die weiteren Einrichtungen (Reha-Zentrum, MVZ Warendorf gGmbH und Perfekt GmbH) benannt.

Beide sind dem Stift über Jahrzehnte in verantwortungsvoller Position verbunden und bringen ihre besonderen Kompetenzen ein. Das Kuratorium sieht hierin einen wesentlichen Erfolgsfaktor und will mit seiner Entscheidung bewährte Strukturen stärken und in die Zukunft tragen.

Krankenhausplanung NRW bestätigt Leistungen des St. Josef-Stifts

Gesamtzahl der Orthopädie-Anbieter sinkt / Starke Konzentration bei Wechselendoprothetik

Die beiden großen Krankenhausreformprojekte auf Landes- und auf Bundesebene sind beschlossene Sache. Ihre Umsetzung erfolgt stufenweise ab 1. April 2025. Was bedeutet das konkret für das St. Josef-Stift als Fach- und Spezialversorger für Orthopädie, Wirbelsäulenerkrankungen und Rheumatologie?

Krankenhausplanung NRW

Die **Krankenhausplanung NRW** hatte zum Ziel, die Vielzahl der Leistungsanbieter auf wenige, aber dafür spezialisierte Qualitätskliniken mit hoher Fallzahl zu konzentrieren. Dafür sind Leistungsgruppen gebildet worden, auf die sich die Krankenhäuser

bewerben konnten (s. Grafik). „Für das St. Josef-Stift enthielt der Feststellungsbescheid des Landes keine Überraschungen: Alle bestehenden Leistungen können wir wie beantragt auch in Zukunft erbringen“, resümiert Dr. Ansgar Klemann, Vorsitzender der Geschäftsführung.

Landesweit kommt es in den orthopädischen Leistungsgruppen zu erheblichen Konzentrationsprozessen und entsprechenden „Patientenwanderungen“, da sich die Zahl der Leistungserbringer beispielsweise bei der Hüft-Endoprothetik (Primärversorgung) um rund die Hälfte reduziert und die verbliebenen Anbieter entsprechend mehr Patientinnen und Patienten versorgen müssen. Besonders deutlich ist diese Entwicklung

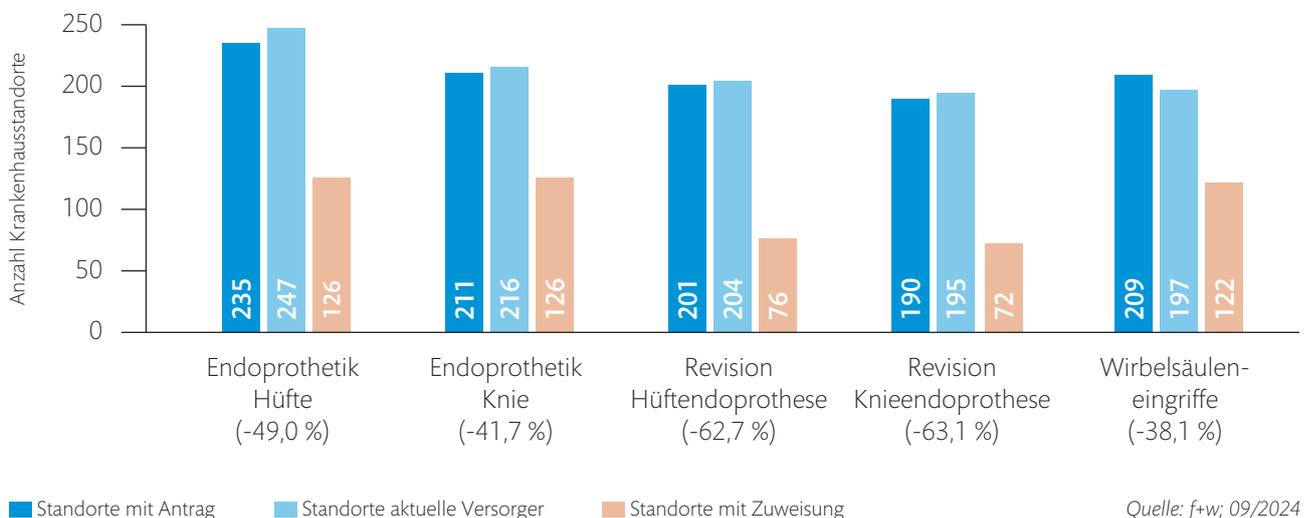
in der Wechselendoprothetik (Hüfte und Knie): Hier haben sogar nur noch weniger als 40 Prozent der bisherigen Anbieter den Zuschlag erhalten, diese Eingriffe vorzunehmen. Somit ist das St. Josef-Stift in gewisser Weise auch beauftragt, sich den komplexeren Versorgungszuwendungen und die Behandlung von mehr Patienten in diesem Bereich zu ermöglichen.

Ab wann gilt das neue System?

Der Konzentrationsprozess in den Leistungsgruppen der Wechselendoprothetik greift bereits seit dem 1. April 2025. In den Leistungsgruppen der Primärendoprothetik und der Wirbelsäulenchirurgie erfolgt die Re-

Das ändert sich in NRW

Anzahl der Standorte im Bereich Orthopädie und Unfallchirurgie in NRW



duzierung der Leistungserbringer erst nach einem Übergangszeitraum ab dem 1. Januar 2026. Damit will das Land NRW den verbleibenden Kliniken Zeit einräumen, um die notwendigen Kapazitäten für potenziell mehr Patienten aufzubauen. „Starke Nachfrage und daraus resultierende lange Wartezeiten machten die Zielplanung 2030 erforderlich. Das galt bereits vor der Krankenhausplanung NRW und umso mehr danach, beziehungsweise die Notwendigkeit wird noch größer“, so Klemann.

Krankenhausplanung Bund

Kernstück der Krankenhausreform ist eine sogenannte Vorhaltefinanzierung, die die Vorhaltung von Krankenhausstrukturen teilweise leistungsunabhängig finanzieren soll. Die leistungsunabhängigen Vorhaltepauschalen sollen 60 Prozent des Budgets ausmachen und aus dem leistungsabhängigen DRG-System umgeschichtet werden – aus Sicht leistungsstarker Kliniken ein Fehlanreiz.

Das Vorhaltebudget erhalten Krankenhäuser künftig nur für Leistungsgruppen, für die ihnen vom Land ein Versorgungsauftrag zugewiesen wurde. Damit eine Zuweisung überhaupt möglich ist, müssen in der entsprechenden Leistungsgruppe Mindestvorhalte zahlen erbracht werden. Diese sollen so weiterentwickelt werden, dass schrittweise die Krankenhäuser mit den niedrigsten Fallzahlen keinen Versorgungsauftrag für die Leistungsgruppe mehr erhalten können.

Auf Basis der Fallzahlen von 2025 sollte das neue System (Stand März 2025) erstmals 2026 greifen, dann jedoch noch budgetneutral. In 2027 und 2028 soll eine Konvergenzphase mit abgemilderter Wirkung folgen, bevor dann das neue System seine volle Wirkung entfalten soll. Ob dieser Zeitplan und auch alle Eckpunkte der Reform nach dem Regierungswechsel zu halten sind, bleibt abzuwarten.

Neurozentriertes Training jetzt auf YouTube



Training von zu Hause aus: Philipp Westkämper und Dr. Heike Horst im ersten Trainingsvideo des St. Josef-Stifts – ab jetzt auf YouTube.

Neuroathletiktraining ist eine Methode zur Optimierung neuronaler Prozesse. Durch gezielte Übungen wird das Nervensystem stimuliert, um Körperwahrnehmung, Reaktionsfähigkeit und motorische Kontrolle zu verbessern.

Im St. Josef-Stift Sendenhorst wird diese Methode aktiv genutzt. Therapieleitung Dr. Heike Horst und Physiotherapeut Philipp Westkämper, stellvertretende Therapieleitung des Reha-Zentrums, zeigen in einem neuen Video, wie Übungen das sensorische, propriozeptive, vestibuläre und visuelle System ansprechen. Diese Systeme spielen eine zentrale Rolle für sichere und effiziente Bewegungen.

Das Video, das in Zusammenarbeit mit der Öffentlichkeitsarbeit von Jana Sobolewski umgesetzt wurde, bietet praxisnahe Einblicke und wertvolle Anregungen mit Übungen, die zum Mitmachen anregen.

► Ab jetzt auf YouTube verfügbar: https://youtu.be/QoAyVWqj_hQ



Ultraschallmedizin auf höchstem Niveau

Erneute erfolgreiche Rezertifizierung als interdisziplinäres DEGUM Ultraschall-Zentrum



Gemeinsam freuen sich die Leitende Oberärztin Dr. Anna Maier (Rheumatologie), Chefarzt Dr. Matthias Boschin (Anästhesie, I.) und Chefarzt PD Dr. Daniel Windschall (Kinderrheumatologie) über die erneute Zertifizierung.

Drei Kliniken des St. Josef-Stifts Sendenhorst wurden erneut als interdisziplinäres DEGUM Ultraschall-Zentrum ausgezeichnet. Zu den zertifizierten Einrichtungen gehören die Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin, die Klinik für Kinder- und Jugendrheumatologie sowie die Klinik für Rheumatologie und Klinische Immunologie. Für die erfolgreiche Zertifizierung müssen besondere Qualitätsanforderungen auf dem Gebiet der Ultraschallmedizin erfüllt sein. Die Zertifizierung attestiert eine besondere Ultraschallkompetenz hinsichtlich Expertise, Qualifizierung der eigenen Ultraschallausbilder, interdisziplinäre

Zusammenarbeit, Qualität der Fort- und Weiterbildung, Anzahl und Bandbreite der durchgeführten Ultraschalluntersuchungen sowie eine exzellente Geräteausstattung. Eine weitere Voraussetzung für die Auszeichnung als Zentrum ist die erfolgreiche Einzelzertifizierung der drei Fachkliniken.

Die Ultraschalltechnik spielt in der Medizin inzwischen eine elementare Rolle in der Diagnostik, bei therapeutischen Eingriffen sowie in der Verlaufskontrolle des Therapieansprechens. Für die Fachgebiete der Anästhesie, Kinderrheumatologie oder Rheumatologie ist sie unverzichtbar.

Die drei Kliniken setzen den Ultra-

schall aber nicht nur in ihrer täglichen Arbeit ein, sondern gelten auch überregional als anerkannte Ausbildungs- und Weiterbildungszentren auf dem Gebiet des Ultraschalls. So werden z. B. bundesweite Gelenksonografie-kurse von den Kliniken für Kinder- und Jugendrheumatologie sowie Rheumatologie in Sendenhorst durchgeführt und angeboten.

Auch wissenschaftlich nimmt die Fachklinik in Sendenhorst auf dem Gebiet des Ultraschalls eine internationale Rolle ein, was sich in vielen Forschungsprojekten, internationalen Publikationen, Vorträgen und Buchbeiträgen zum Ultraschall widerspiegelt.

Staffelstabübergabe im MVZ Warendorf

Dr. Birger Gleiche und Dr. Henning Thoholte
übergeben an ihre Nachfolger

Generationswechsel in den MVZ-Praxen Warendorf und Sendenhorst: Ende März 2025 verabschiedeten sich Dr. Birger Gleiche (Warendorf) und Dr. Henning Thoholte (Sendenhorst) in den Ruhestand. Beide begannen einst ihren beruflichen Weg im St. Josef-Stift und ließen sich dann in ihrer eigenen Praxis nieder. Nach Jahrzehnten der Selbstständigkeit führten sie im April 2022 ihre Praxen unter das Dach der MVZ Warendorf gGmbH und leiteten damit die geordnete Praxisübergabe und einen stufenweisen Übergang in den Ruhestand ein.

Beide orthopädischen Praxen werden von ihren bisherigen Facharztkollegen Dr. Philipp Ostermann in Warendorf und Dr. Alexander Thiemeyer

in Sendenhorst in gewohnter Weise fortgeführt. Darüber hinaus kommt Verstärkung in die Teams: In Sendenhorst steigt Dr. Stefanie Hirsch, Fachärztin für Orthopädie und Unfallchirurgie, mit ein. Sie verfügt zusätzlich über die Expertise in Orthopädischer Rheumatologie und in Manueller Medizin. In Warendorf ist mit Susanne Reitemeyer wieder die Fachrichtung der Physikalischen und rehabilitativen Medizin vertreten.

Die Patientinnen und Patienten dürfen weiter auf das gesamte orthopädische Behandlungsangebot und die gewohnten Abläufe vertrauen. Die Praxis in Sendenhorst bietet zudem seit Kurzem eine Online-Terminbuchung an.



Erster **Lehrfilm** des St. Josef-Stifts jetzt im Intranet



Der erste Lehrfilm des St. Josef-Stifts zeigt, wie Notfälle bei Herzalarm professionell bewältigt werden. Entwickelt vom interdisziplinären Notfall- und Simulationsteam, vermittelt das Video praxisorientierte Abläufe nach dem ALS-Algorithmus (Advanced Life Support). Das Ergebnis ist jetzt im Intranet abrufbar.

In enger Zusammenarbeit zwischen Ärzten, Pflegekräften und der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wurde das Konzept dieses Films entwickelt. Die Oberärzte Dr. Saman Tchaichian, Nicolas Zurheiden und Ulrike Austermann sowie die Pflegefachkräfte Johanna Mersmann und Thomas Kopka zeigen im Film, worauf es im Notfall ankommt. Hinter dem Film steckt eine gemeinsame Konzeptionierung und Technische Umsetzung von Jana Sobolewski aus der Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Der Film soll die Handlungssicherheit im Ernstfall verbessern und die Patientenversorgung optimieren. Er ist jetzt in internen Fortbildungen und im Intranet verfügbar und setzt neue Maßstäbe in der Notfallausbildung.

Ein starkes Team für die Patient

Weiterbildung für die ersten Fachkräfte für Medizinproduktaufbereitung im Stift

Qualität und Innovation, wichtige Bestandteile des St. Josef-Stifts Sendenhorst. Passend dazu haben Birgit Dickjürgens und Mirco Mückenhaupt als erste Mitarbeitende des Hauses die Weiterbildung zur Fachkraft für Medizinproduktaufbereitung erfolgreich abgeschlossen. Damit erweitern sie ihre Fachkompetenz für einen Bereich, der unter anderem für die Patientensicherheit unverzichtbar ist.

„Es ist ein wichtiges Signal für die Patientensicherheit und die Prozesse im OP-Bereich, dass das St. Josef-Stift uns diese Qualifikation ermöglicht hat.“

OP-Managerin Edeltraud Vogt

Ein wichtiger Schritt für die AEMP

Die Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte (AEMP) ist das Herzstück des Krankenhauses, wenn es um die Sterilisation und Bereitstellung von Instrumenten für den Operationssaal geht. Hier werden jährlich etwa 1,5 Millionen OP-Instrumente sterilisiert – ein Prozess, der strengen EU-Normen unterliegt und keinerlei Kompromisse zulässt. „Ob ich in Paris, München oder Sendenhorst Instrumente aufbereite, die Regelungen sind EU-weit gleich“, betont Mirco Mückenhaupt, der seit 2013 in der damals neuen Zentralsterilisation des Stifts tätig ist.

Die Weiterbildung zur Fachkraft für



Experten am Werk: Birgit Dickjürgens und Mirco Mückenhaupt haben die Fortbildung zur Fachkraft für

Medizinproduktaufbereitung wurde 2017 eingeführt, und bisher haben deutschlandweit nur etwa 210 Personen diesen Abschluss. „Es ist ein wichtiges Signal für die Patientensicherheit und die Prozesse im OP-Bereich, dass das St. Josef-Stift uns diese Qualifikation ermöglicht hat“, sagt OP-Managerin Edeltraud Vogt.

Ein fordernder Weg zur Expertise

Die Weiterbildung, die normalerweise drei Jahre dauert, wurde für die beiden auf 14 Monate verkürzt – ein

strenge Programm, möglich durch ihre umfangreiche Vorerfahrung. Beide hatten bereits die Fachkundelehrgänge 1 und 2 sowie Zusatzqualifikationen wie den Validierungs- und Endoskopielehrgang bestanden. Neben ihrer normalen Tätigkeit absolvierten sie 500 Stunden Theorie und Praxis. Präsenzseminare in Warburg wechselten sich mit Onlineunterricht ab. Beide sind sich einig: „Es war stressig, aber die Mühe hat sich gelohnt.“ Zusätzlich hospitierten sie in Abteilungen wie OP, Anästhesie, Intensivobservation und Medizintechnik.

ensicherheit



Medizinprodukteaufbereitung in nur 14 Monaten absolviert.

Mehr Sicherheit und Wertschätzung im Alltag

Mit ihrem neu erworbenen Wissen haben Birgit Dickjürgens und Mirco Mückenhaupt nicht nur ihren eigenen Berufsalltag verändert, sondern auch das gesamte Team der AEMP gestärkt. Besonders für neue Mitarbeitende sind sie wertvolle Ansprechpersonen: „Wir können gezielt unterstützen und viele Fragen direkt beantworten“, sagt Birgit Dickjürgens.

Beide freuen sich über die Wertschätzung im Team für ihre dazugewonnene Expertise.

Mirco Mückenhaupt betont, wie wichtig es ist, das Bewusstsein für die AEMP zu schärfen: „Vielen im St. Josef-Stift ist gar nicht bewusst, wie sensibel und komplex unser Arbeitsbereich ist. Durch die Ausbildung wird genau das klarer.“

Blick in die Zukunft

Die Weiterbildung zeigt auch, dass das St. Josef-Stift bereit ist, in seine Mitarbeitenden zu investieren und neue Wege zu gehen. Weitere Kolleginnen und Kollegen aus der AEMP sind aktuell in der Weiterbildung und

erwerben diese Qualifikation. Das stärkt nicht nur die Patientensicherheit, sondern auch das Verständnis für die anspruchsvolle Arbeit im Hintergrund. Mit dem Neubau der AEMP wird es auch eigene Auszubildende in der AEMP geben.

Für Birgit Dickjürgens und Mirco Mückenhaupt ist die Motivation klar: „Ich bin da, wo ich hinwollte“, sagt die 59-jährige Birgit Dickjürgens, die bereits in ihrer Ausbildung wusste, dass sie im Krankenhaus mit Instrumenten arbeiten möchte. Ihr Kollege ergänzt: „Das Verständnis und die Wertschätzung für unsere Arbeit sind sehr wichtig.“

Ein planerisches Meisterwerk

Digitale Therapieplanung für die Station C0 umgesetzt

Es war gefühlt ein 10.000-Teile-Puzzle, das Andrea Reißmann (Leitung Therapieplanung) und Claudia Niemann (Leistungssteuerung) zusammengesetzt haben: Die Wochenplanung sämtlicher ärztlich verordneter Therapien und Anwendungen für die kinderheumatologischen Patientinnen und Patienten der Station C0 läuft seit Jahresbeginn vollständig digitalisiert. Bisher war es Aufgabe der Pflegenden, die Therapieplanung wochenweise auf Papierplänen umzusetzen. Neben viel Tipp-Ex bei unvermeidlichen Planänderungen kostete diese Planungsweise auch viele Nerven.



Die Herausforderung bestand darin, sehr viele unterschiedliche Anforderungen der beteiligten Berufsgruppen sowie externe Vorgaben unter einen Hut zu bekommen. Zum Beispiel, dass in etlichen Bereichen viele Teilzeitkräfte beschäftigt sind und damit für die Planung nur ein begrenztes Zeitfenster zur Verfügung steht. Oder dass bestimmte Komplexbehandlungen eine vorgegebene Therapiedichte erfordern, die bei kurzfristigen Änderungen schnell ins Wanken geraten kann,

.....
„Wir sind glücklich über die digitale Arbeitsweise mit dem Therapiezentrum. Es läuft super.“
.....

Christiane Buhne, Stationsleitung C0

wenn ein mehrstündiges externes Konsil, eine Infusion oder eine Punktion im OP dazwischengeschoben werden muss. „Es muss von vornherein ein Puffer eingeplant werden, da-

mit man solche Ausfälle kompensieren kann“, nennt Claudia Niemann einen Komplexitätsfaktor.

Nach dem Kick-off mit den beteiligten Berufsgruppen ermittelten Andrea Reißmann und Claudia Niemann in Einzelgesprächen die jeweiligen Besonderheiten, die bei der Planung zu berücksichtigen sind. Input lieferten der ärztliche Dienst, das C0-Team aus Pflege und Spielzimmer, das Therapeutenteam mit allen Anwendungen von Physiotherapie bis Lymphdrainage, die Ergotherapie, der

psychologische Dienst, die Klinikschule und das Familienbüro. „Wir sind den kompletten Prozess von der Aufnahme bis zur Entlassung für jede einzelne Berufsgruppe durchgegangen“, beschreibt Andrea Reißmann diese Arbeitsphase. „Es war wie Tetris spielen.“ In sehr viel Feinarbeit erarbeiteten Andrea Reißmann und Claudia Niemann daraus ein Konstrukt, das ab Dezember in Meditec hinterlegt wurde. Nach der Weihnachtsschließung der Station erfolgte dann der Echtbetrieb am 2. Januar komplett papierlos.

„Es ist ein Vorteil, dass die Kinder im Therapieplan sehen, dass Schule verpflichtend ist.“

Schulleiter Peter Heidenreich

Die ersten Erfahrungen sind positiv. „Es funktioniert gut. Der Vorteil liegt darin, dass alle Termine und Schulungen mitberücksichtigt sind und individuell auf die Patienten zugeschnitten sind. Bestimmte Angebote werden dadurch besser angenommen“, resümiert Chefarzt PD Dr. Daniel Windischall. Die planerische „Verknüpfung aller Berufsgruppen rund um den Patienten“ wird auch aus dem Team der Kinderphysiotherapeutinnen und der Therapieleitung sehr wertgeschätzt: „Eine tolle Leistung!“

Und wie lautet das Fazit der beiden Projektverantwortlichen? „Es war eine schöne, aber herausfordernde Arbeit. Es ist schön zu sehen, dass es läuft und wir an vieles gedacht haben, um die Kinderkrankheiten möglichst gering zu halten.“ Wertvoll war für Andrea Reißmann und Claudia Niemann der gute Austausch mit den Berufsgruppen. „Alle konnten sich immer melden, wenn es brennt.“ Bisher sei aber kein Notruf eingegangen. Ein paar Feinheiten werden im Nachgang noch weiter optimiert.

Würdiger Gebetsort für alle Religionen

Neues Angebot für Mitarbeitende und Patienten in der Kapelle



Freuen sich über die Fertigstellung des Gebetsraums, der Menschen aller Religionen für Gebet und Meditation auf der Orgelempore der Krankenhauskapelle offen steht (v.l.): Meral Keles, Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm und Alicja Skowasch für die hauptamtliche Seelsorge.

Mitarbeitenden, Patienten und Besuchern auf dem Campus des St. Josef-Stifts steht seit Kurzem auf der Orgelempore in der Krankenhauskapelle ein interreligiöser Gebetsraum zur Verfügung. Erreichbar ist der Raum im 1. OG über die Station A1 oder über das Treppenhaus neben dem Kapellenturm.

„Mit 61 Nationalitäten ist das St. Josef-Stift ein multikultureller und multireligiöser Ort. Das St. Josef-Stift steht für Weltoffenheit mit christlichen Wurzeln. Damit sind Respekt und Toleranz als zentraler Wert in unserem Leitbild verankert. Dieser Raum fördert den interreligiösen Austausch“, meint Alicja Skowasch, hauptamtliche Seelsorgerin. Sie brachte das Projekt in guten Gesprächen mit Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm und Pfarrer Clemens Lübbers voran.

Der lichtdurchflutete Gebetsraum ist mit Utensilien muslimischer Religionsausübung ausgestattet, wie zum Beispiel Gebetsteppiche, die Richtung Mekka ausgerichtet sind, den Koran sowie Gebetsbücher. Kopftücher, Gebetsschuhe sowie Gebetskleider für Frauen und Männer können einem Garderobenschrank entnommen werden. Für Symbole anderer Religionen ist ebenfalls Platz, Ansprechpartnerin ist Alicja Skowasch.

Um die Erstausrüstung hat sich Meral Keles von der AG „Sinn & Seele“ gekümmert. „Wir empfinden es als große Wertschätzung, dass der Gebetsraum in die Kapelle des St. Josef-Stifts integriert ist“, sagt die Muslimin und verweist darauf, dass die Nutzung zum Gebet keine Arbeits-, sondern Pausenzeit ist. „Das muss man trennen.“

„Das ist ein gigantisches Projekt,

Hintergründe und Zusammenhänge zur baulichen Zielplanung 2030 aus erster Hand

Die Zielplanung 2030 ist mitten in der baulichen Umsetzung: Die drei großen Bausteine sind die Erweiterung des Reha-Zentrums (Reha C), die Erweiterung des OP- und Funktionsgebäudes an der Pennigstiege sowie die Erweiterung der Technikzentrale mit der Geothermieanbindung. Alle drei Projekte basieren auf der 2019 entwickelten medizinischen Zielplanung, die für die Leistungsangebote des St. Josef-Stifts eine weiter steigende Nachfrage sieht. Bestätigt wird dies durch die Krankenhausreform NRW, die spezialisierte und qualitätsorientierte Gesundheitsanbieter mit einem entsprechenden Versorgungsauftrag in die Pflicht nimmt und auch für das St. Josef-Stift in Summe steigende Fallzahlen sieht. Den aktuellen Stand der baulichen Zielplanung erläuterte Architekt Johannes Stubbs (Büro Ludes + Partner) vor Chefarzten, Mitgliedern der Montagsrunde und leitenden Mitarbeitenden aus Reha, OP, Funktionsbereichen und all jenen Bereichen, die von Umbauten im Bestandsgebäude betroffen sind.

Baustein Erweiterung OP- und Funktionsbereiche

Die Erweiterung der OP- und Funktionsbereiche an der Pennigstiege zu realisieren, ist in dieser Größe und Dimension eine glückliche Fügung gewesen. Der Erwerb von zwei Grundstücken und die Verlegung der Pen-

.....
„Wir haben einen Versorgungsauftrag und haben uns schon 2019 mit einer Zielplanung unserer medizinischen Leistungsangebote auf den Weg gemacht. Dies ist die Basis für die bauliche Zielplanung 2030.“

Dr. Ansgar Klemann

.....

nigstiege machten dies möglich. „Das Optimum und Maximum ist damit erreicht“, resümiert Architekt Johannes Stubbs die Ausnutzung der Grundstücksfläche und das Ergebnis der Raumaufteilung auf insgesamt vier Ebenen. Wichtigste Prämisse: Die Erweiterung knüpft an die vorhandenen Bereiche an, so dass der Bestand an vielen Stellen erhalten bleiben kann unter Beibehaltung einer sinnvollen Wegeführung.



Architekt Johannes Stubbs vom renommierten Büro LUDES stellte vor leitenden Mitarbeitenden aus St. Josef-Stift und Reha-Zentrum die bauliche Zielplanung 2030 vor.

2. Obergeschoss: OP-Bereich

An der Außenseite des Gebäudes in Richtung Osten können in einer Reihe fünf OP-Säle mit Vorbereitungszone für Sterilgut angelegt werden. Alle Säle erhalten über große Fenster sehr viel Tageslicht – ein Qualitätsmerkmal, das auch in den bestehenden sieben Sälen im Zentral-OP gilt. Im Neubau werden im ersten Schritt drei OP-Säle ausgebaut, die weiteren zwei OP-Säle sind eine optionale Ausbaureserve. Ein neuer Doppelaufzug und breitere Flure (auch im Bestand) er-

leichtern künftig die OP-Logistik. Sämtliche Bereiche im Zentral-OP vom Umbetter bis zu Lagerräumen wachsen entsprechend mit.

1. Obergeschoss: Neue AEMP und neuer IMC-Bereich

Die größte Veränderung in Neubau und Bestand ist der Umzug der Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte (AEMP) in den Neubau. Eine Erweiterung am alten Standort ist aus Platzmangel und aus Gründen der

was Sie hier vorhaben“

Baulogistik nicht möglich. Auf der freiwerdenden heutigen AEMP-Fläche entsteht ein Bereich für Intermediate Care (IMC) für Patienten mit höherem Pflege- und Überwachungsbedarf nach der Operation. Die jetzige Intensivobservation behält ihren angestammten Platz.

Erdgeschoss: Diagnostikzentrum

Mehr operative Patientinnen und Patienten bedeutet auch mehr Menschen im Diagnostikzentrum mit den Bereichen Ambulanz für stationäre und ambulante Patienten, Patientenmanagement, Sozialdienst, Anästhesie und Pharmazeutische Aufnahme. Im Ambulanzbereich wird eine getrennte Wegführung von internen/stationären und externen/ambulant Patienten umgesetzt. Der Aufnahme- und Infopunkt für ambulante Patienten bleibt am jetzigen Standort.

Sockelgeschoss: Therapiezentrum, Ergotherapie, Orthopädietechnik

Im Sockelgeschoss wachsen alle drei Bereiche Therapiezentrum, Ergotherapie und Orthopädietechnik gleichwertig zu ihrer Bestandsfläche. Im Neubau wird technisch sehr aufwändig eine höhere Deckenhöhe erreicht, indem das Gebäude tiefergelegt wird und auf der Außenseite über eine Terrassierung zur Straße hin Tageslicht eindringen kann. Im Übergang von Bestand zum Neubau wird ein leichtes Gefälle entstehen. Die Therapieplanung, die zugleich zentraler Anmeldepunkt für die Therapie und Ergotherapie ist, behält ihren Standort.



Dr. Ansgar Klemann, Vorsitzender Geschäftsführung, ging inhaltlich auf die Notwendigkeit der Zielplanung 2030 ein, die sich aus einer medizinischen Bedarfsanalyse und der hohen Nachfrage ableitet.

Baustein Reha C

Die Erweiterung des Reha-Zentrums um weitere 100 Plätze in Reha C bot am jetzt gewählten Standort die Chance, alle drei Baukörper des Reha-Zentrums zu einer in sich stimmigen und funktionierenden Einheit mit kurzen Wegen und einer eindeutigen Struktur zu formen: Das neue Eingangsportal bildet eine Spange für die drei Gebäudeteile A, B und C und gibt dem Reha-Zentrum städtebaulich ein neues Gesicht. Der neue Eingangsbereich mit Vorplatz ist in einer Achse über die neue breite Freitreppe mit dem Südeingang des St. Josef-Stifts verbunden – architektonisch wird hier der durchgehende Behandlungspfad von Akutkrankenhaus und Reha aufgenommen.

Das neue lichtdurchflutete Eingangsgebäude übernimmt übergeordnete Aufgaben als zentraler Informations- und Anlaufpunkt sowie für

Patientenaufnahme und Therapieplanung für Reha A, B und C. Durch das neue Portalgebäude entsteht zudem ein in sich geschlossener begrünter Innenbereich zwischen den drei Gebäudeteilen. Er ist den Reha-Patienten für Therapieangebote unter freiem Himmel vorbehalten.

„Ihre gute Arbeit sorgt dafür, dass so viele Menschen zu uns kommen und den attraktiven Behandlungspfad von Akut und Reha annehmen.“

Dr. Ansgar Klemann

Reha C wird ebenfalls ein in sich funktionierender Bereich, der alle Funktionen bereithält, so dass aus Patientensicht eine überschaubare, familiäre Einheit entsteht – wie schon in Reha A und B.



DAS NEUE OP- UND FUNKTIONSGEBÄUDE

Was tut sich auf der Baustelle an der Pennigstiege?
Der BLICKPUNKT informiert kontinuierlich über den Projektfortschritt.



Aus der Luft sind die zwei großen Baufelder an der Pennigstiege zu erkennen. Auf der großen Fläche am Westtor entsteht bis Ende 2027 der Erweiterungs dreieckigen Fläche neben der Liegandanfahrt wird die Technikzentrale erweitert und die Geothermietechnologie angebunden.



bau für die OP- und Funktionsbereiche. Auf der



Mit großem Gerät wird der Baugrund vorbereitet: Spundwände wurden ins Erdreich gerammt (l.) und die Fundamente der vorhandenen Gebäude mit einer Betonspritze unterfangen (r. unten).

Neues von der Pennigstiege

Zwei große Baustellen auf einen Streich

Für die Erweiterung der OP- und Funktionsbereiche an der Pennigstiege ist im ersten Quartal 2025 schweres Baugerät im Einsatz gewesen. Der Grund: Für die Vorbereitung und Sicherung des Baugrundes müssen Spundwände gesetzt werden. Dafür war ein riesiges Bohrgerät im Einsatz. Die Tiefenbohrungen wurden mit Beton ausgegossen und dienen dazu, dass die Pennigstiege während der Bauzeit nicht in Richtung des tiefergelegenen Sockelgeschosses absackt.

Gleichzeitig wurden aus dem Baugrund noch verbliebene Betonfundamente entfernt und zerkleinert. Unter anderem kamen Reste der früheren Warenannahme wieder zum Vorschein.

Mit den riesigen Erdbewegungen wurden die Fundamente der Bestandsgebäude freigelegt. Mit großem Maschineneinsatz wurden sämtliche

Fundamente per Hochdruckinjektion mit zusätzlichem Beton unterfangen und verstärkt.

Neue Technikzentrale

Eine unscheinbare, aber in ihrer Bedeutung extrem wichtige Baustelle ist die Erweiterung der Technikzentrale an der Liegandanfahrt, Ecke Pennigstiege. Hier ist die Herzkammer der Energiekreisläufe für die Strom- und Wärmeversorgung, die im Zuge der baulichen Zielplanung 2030 komplett erweitert werden muss. Hier laufen u. a. alle Fäden für die neue Geothermietechnologie zusammen. Darüber hinaus werden bereits im zweiten Quartal weitere zwei Trafos aufgebaut. In diesem Zusammenhang müssen Mitte April die Fahrradständer und der Raucherbereich verlegt werden. Die Stellplätze für Fahrräder werden am Westtor, Ecke Mauritz konzentriert. Der Raucherbereich bleibt in der Nähe.

Reha C: Rohbau wächst in Riesenschritten

Planung für Start des Innenausbau



Von oben sind die zwei Atriumgebäude von Reha C gut erkennbar. Der Rohbau geht hier auf die Zielgerade. Zwischen Reha A und Reha C entsteht jetzt der Lückenschluss mit dem neuen Eingangsportal.

Der Rohbau von Reha C geht in Riesenschritten voran. Im März waren bereits die ersten Fundamentstreifen für das neue lichtdurchflutete Eingangsportal erkennbar. Es wird das neue Gesicht des Reha-Zentrums und liegt in direkter Achse zum Südeingang des Krankenhauses.

Während beim Rohbau der Endspurt eingeläutet wird, laufen aktuell die Vorbereitungen für den Innenausbau. Die Gewerke Trockenbau, Fensterbau, Heizung und Sanitär bereiten sich auf ihren Einsatz vor und müssen hier bereits viele Details festlegen.



Die hellen Fundamentstreifen zeigen die Umrisse des neuen Eingangsportals an.

Koordinatorinnen für die Ausbildung in der Pflege

Vanessa Hagedorn und Filiz Colakoglu übernehmen große Aufgabe

Um die Pflege in Krankenhaus, Reha-Zentrum und im Pflege- und Betreuungsnetzwerk auch künftig auf eine sichere Basis zu stellen, investiert die Stiftung intensiv in die Ausbildung neuer Pflegefach- und Pflegeassistentenkräfte. Aktuell befinden sich mehr als 100 Auszubildende in den drei- beziehungsweise einjährigen Ausbildungsgängen der verschiedenen Pflegeberufe. Neben der Gewinnung fertig examinierter Fachkräfte ist dies ein wichtiger Baustein, um den Bedarf durch Ruhestand, Fluktuation und Zunahme der Patientenzahlen zu decken.

In den vergangenen Jahren wurde die Begleitung der Auszubildenden mit großem Einsatz durch viele Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter sowie die verantwortlichen Ansprechpersonen im St. Josef-Stift und dem Pflege- und Betreuungsnetzwerk sichergestellt. Ihnen gilt großer Dank für dieses wichtige Engagement.

Zum 1. Juli 2025 wird die Ausbildungscoordination neu strukturiert, um die Organisation der praktischen Ausbildung weiter zu optimieren und die Zusammenarbeit zwischen den Praxisanleitungen, den Auszubildenden und den Schulen weiter auszubauen. Künftig wird die Ausbildungscoordination von zwei erfahrenen Mitarbeiterinnen intensiv unterstützt und weiterentwickelt:

- Für die **Akutupflege** im St. Josef-Stift Sendenhorst übernimmt Vanessa Hagedorn, die bereits in der Anästhesiepflege und auf der Intensivobservation tätig war.
- Für die **Langzeitpflege** im Pflege- und Betreuungsnetzwerk ist Filiz Colakoglu, Wohnbereichsleitung im St. Elisabeth-Stift Sendenhorst, benannt.

Beide Kolleginnen sind mit den Strukturen der Einrichtungen bestens vertraut und werden die neuen Aufgaben ab dem 1. Juli in enger Kooperation mit weiteren Beteiligten übernehmen.

Insgesamt bildet das St. Josef-Stift in vielen weiteren Lehrberufen aus wie zum Beispiel Kaufleute im Gesundheitswesen, Medizinische/r Fachangestellte/r, Orthopädietechnikmechaniker/in, Orthopädieschuhmacher/in und Fachinformatiker/in für Systemintegration. Die Aufgabe der Ausbildungscoordination liegt hier wie bisher bei Laura Harms.



Phyllis Schier (l.) von der Polarstation rockte das Spielzimmer, als die KG „Schön wär’s“ zu Gast war.

Karnevalistischer Krawattenmangel

KG „Schön wär’s“ stürmte die Polarstation

So ein Pech, wenn die Herren der Schöpfung an Weiberfastnacht vergessen, eine Krawatte umzubinden! Doch Chefarzt PD Dr. Daniel Windschall wusste Rat: Im Pflegestützpunkt der Kinderstation C0 versorgte er sich mit einer improvisierten Krawatte aus Mullbinde, so dass die Zofe der Kinderprinzessin mit der Schere zur Tat schreiten konnte. Schnippschnapp – und die Trophäe wanderte in den Besitz der KG „Schön wär’s“, die mit Prinz Holger I. und seinem Gefolge das St. Josef-Stift stürmte.



Schnippschnapp: Eine Mullbinde ersetzte an Weiberfastnacht die fehlende Krawatte.

Auf der Polarstation übernahm Phyllis Schier vom Spielzimmerteam die Regie. Zwei Teams von Krankenhaus und KG traten im Luftballontanz gegeneinander an. Am Ende gab sich das Team St. Josef-Stift als fairer Verlierer – den Sieg der KG hatten nämlich zwei junge Tänzerinnen der KG-Gruppe „Fantastics“ gesichert. Da ließ sich Prinz Holger I. nicht zweimal bitten: Den Kindern der Station ließ er als „süße Medizin“ einen großen Sack Kamelle da.

Neue Umkleiden in der Alten Klausur



Ein Strauß voller Schlüssel: Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm und Pia Wollschläger, Sekretariat der Pflegedienstleitung, sorgen dafür, dass die Mitarbeitenden die passende Umkleidemöglichkeit erhalten.

In der Alten Klausur des St. Josef-Stifts Sendenhorst wurde das Projekt der neuen Zentralumkleide erfolgreich abgeschlossen. In der dritten Etage stehen moderne Umkleideräume mit 215 ZippSafe-Taschen und 105 Umkleideschränken bereit – eine zentrale Lösung für viele Mitarbeitende der Pflege. Auch Betreu-

ungshelfer, Auszubildende und Freiwilligendienstleistende können sich hier umziehen, und dank Duschen sowie Unisex-Toiletten ist an den Komfort aller gedacht.

Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm fasst zusammen:

„Mit diesem modernen Umkleidekonzept schaffen wir nicht nur kurze

Wege und flexible Umkleideoptionen, sondern setzen ein klares Zeichen der Wertschätzung. Unsere neue Umkleide unterstreicht, dass wir als Arbeitgeber eine gelebte Willkommenskultur haben und auf die Bedürfnisse unserer Teams eingehen.“

Unterstützt wird das Projekt durch Pia Wollschläger, Sekretärin der Pflegedienstleitung, die die Zuweisung der Schließfächer und die Organisation der Umkleideräume koordiniert. Das nun abgeschlossene Projekt ist eine gelungene Ergänzung zur hohen Mitarbeiterzufriedenheit des St. Josef-Stifts Sendenhorst.

Gut zu wissen

Das St. Josef-Stift bietet einen Wäscheservice, bei dem Mitarbeitende ihre Dienstkleidung direkt über die Wäscherei waschen lassen können – ein Wäschezeichen kann dazu in der Wäscheausgabe bei Perfekt bestellt werden.

Erstklassige Hüft- und Fußchirurgie



Dr. Frank Horst, Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Traumatologie

Dr. Frank Horst, Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Traumatologie, gehört zu den Top-Medizern seiner Fachdisziplin und wurde dafür mit dem bekannten Focus-Siegel ausgezeichnet. In der aktuellen Ärzteliste 2025 des Magazins FOCUS Gesundheit ist der Mediziner aus dem St. Josef-Stift vertreten.

Regelmäßig recherchiert das Magazin Ärzte und Krankenhäuser mit der besten Reputation. Dabei werden Mediziner- und Patientenumfragen zu Zufriedenheit und Weiterempfehlungsbereitschaft ausgewertet.

Dr. Frank Horst gilt als ausgewiesener Experte für die Hüft- und Kniechirurgie. Zusätzlich würdigt die aktuelle Ärzteliste seine Expertise auf dem Gebiet der Fußchirurgie.



Der Vorplatz vor dem St. Josef-Stift verändert sein Gesicht

Optimierte Zufahrt für mobilitätseingeschränkte Patienten



Es tut sich was vor dem St. Josef-Stift: Die markante Skulptur von Ulrich Conrad wurde Ende Januar 2025 gesichert, damit der Platz für die Ankunft mobilitätseingeschränkter Patienten neu gestaltet werden kann.

Der Vorplatz vor der historischen Fassade des St. Josef-Stifts verändert sein Gesicht. Um die Zufahrtsituation für mobilitätseingeschränkte Patienten zu verbessern, weicht das Rondell einer großzügigeren Gestaltung mit sechs Parkbuchten, zwei davon sind explizit behindertengerecht. Damit kommt das St. Josef-Stift dem Wunsch nach, dass Patienten von Angehörigen gebracht werden und auf kürzestem Wege mit ihrem Gepäck den Eingang am Westtor erreichen können. Nach Entlassung geht es andersherum: Patienten können mit ihrem Gepäck von Angehörigen abgeholt werden, steigen ein und machen

den Platz sofort wieder frei.

„Das Rondell war für die kurzfristig dort parkenden Fahrzeuge nicht mehr optimal“, erklärt Technischer Leiter Peter Kerkmann. Im Zuge der Umgestaltung bleibt es beim Einbahnsystem mit einer getrennten Zu- und Abfahrt, die allerdings deutlich komfortabler zu befahren sein wird. In seinem Entwurf hat Landschaftsarchitekt Stefan Schwarte die strenge, dem Barock entlehnte Symmetrie des historischen Altbaus aufgenommen. Auch war ihm wichtig, dass die mächtige Blutbuche erhalten bleibt. Die Fahrradstellplätze, die unter dem Baum angelegt sind, werden im ersten Schritt der Umge-

staltung näher an das Gebäude verlegt, wo sie auch vor Vogelkot sicherer sind.

Der weitere Zeitplan: Der gesamte Umbau wird in mehreren Abschnitten bis Mai umgesetzt. Das kurze Halten zum Be- und Entladen soll in allen Bauphasen möglich bleiben. Übrigens auch die Erreichbarkeit für Feuerwehrfahrzeuge – diese wird sich nach dem Umbau sogar verbessern.

Vor dem Baubeginn wurde die markante Skulptur vor dem Kapellenturm abgebaut und gesichert. Sie wird später auf einem neuen Sockel weiter westlich in Nähe des Konferenzentrums wieder aufgestellt.

HIGHTECH &



Das Labor und seine besondere Formel für Teamspirit

Elf Teamspielerinnen, ein topmoderner Arbeitsplatz mit Licht und freundlichen Farben und als Katalysator große Hilfsbereitschaft untereinander – mit dieser Formel stimmt die Chemie im Team des Labors. Beim Gang durch die Räume, in denen mehr als 40 moderne Geräte summen und teilweise vollautomatisiert ihre Arbeit erledigen, ist die besondere Teamatmosphäre spürbar. Vordergründig bestimmt Hightech das Bild, doch im Miteinander schwingt die jahrelange Vertrautheit, Erfahrung und Routine eines Teams mit, das sich aufeinander verlassen kann. Was ist das Geheimnis?

Morgens um 7 Uhr erwacht das Labor im St. Josef-Stift zum Leben. Die Geräte und die Qualitätskontrollen müssen gestartet, Reagenzien angelöst und aufgefüllt werden. Und dann wird es turbulent: Zwischen 150 bis zu 250 Blutentnahmen stehen auf dem Programm. Eine Besonderheit, dass diese Tätigkeit von den Labormitarbeiterinnen selbst übernommen wird. Ein Erfolgsmodell und eine Win-win-Situation: Der ärztliche Dienst wird entlastet, und das Laborteam erhält sehr

.....
„Wir können uns aufeinander verlassen. Es sind alle sehr flexibel, Dienste zu übernehmen, sich gegenseitig zu helfen und Wissen zu teilen.“
Annette Saathoff, Leitung Labor

 früh und zuverlässig die benötigten Proben, um die Diagnostik unverzüglich starten zu können. Schnelle Er-

gebnisse für die spezielle Rheumadiagnostik oder für OP-Patienten sind wichtig, damit andere Berufsgruppen den Staffelstab übernehmen und ohne Zeitverlust weiterarbeiten können: Therapien können schnell eingeleitet werden, oder bei kritischen Entzündungswerten kann noch ein anderer Patient für den begehrten OP-Termin einbestellt werden.
 „Es ist ein sehr großer Vorteil, dass fast die gesamten Blutentnahmen im Krankenhaus und Reha-Zentrum in der Hand eines festen Teams liegen



Im Labor läuft's. Zum Team gehören (vorne v.l.) Dina Podoljako, Rita Korte und Viola Hungerberg, (2. Reihe v.l.) Gabi Eilert, Franziska Kottenstedde, Beatrix Austermann, Marlen Steinhoff, Annette Ludwig und Annette Saathoff. Im Bild fehlen: Anne Bexte und Adriana Haßlake.

monie



Im Labor des St. Josef-Stifts ist neben der Arbeit mit Hightech auch Handarbeit wie Pipettieren und Mikroskopieren gefragt. Im Bild: Franziska Kottenstedde.



Moderne Geräte und viel Abwechslung am Arbeitsplatz – Rita Korte hat schon viele Entwicklungen miterlebt.

und dadurch die Präanalytik eine hohe Qualität hat“, meint Annette Saathoff, Leitung Labor und seit 1983 im St. Josef-Stift tätig. Die Leitung teilt sie sich mit Gabi Eilert, seit 1994 an Bord. Zwei Urgesteine im Team, die auch viele Veränderungen miterlebt haben wie zum Beispiel den Umstieg von langen Papierlisten auf Laborsoftware. Auch die Automatisierung habe die Arbeit komplett verändert. Aber: Das Wissen und tiefere Verständnis der Analysen müssen weiterhin vorhanden sein, um die Plausibilität der Ergebnisse richtig einschätzen zu können. „Berührungängste mit Technik darf man nicht haben. Wir arbeiten hier mit Reagenzglas und Schraubenzieher“, meint Gabi Eilert, denn der Umgang mit den Geräten gehört zur Jobroutine.

Dass die Arbeit abwechslungsreich bleibt, dafür sorgt ein besonderes Modell: „Alle drei Wochen rotieren die Arbeitsplätze, weil man sich in der Rufbereitschaft in jedem Arbeitsbereich auskennen muss. Das macht es aus und erhöht auch die Flexibilität

bei Urlaubs- und Krankheitsvertretung“, so Annette Saathoff. Als „Libero“ gehört Anne Bexte zum Team, die ihr Know-how in besondere Aufgaben einbringt, wie zum Beispiel das Qualitätsmanagement des Labors, Statistiken oder das Einholen von Firmenangeboten. Wenn es eng wird, unterstützt sie das Team im Alltag.

.....
„Wir begleiten Patienten über Jahre und sind viel sensibilisierter für den Menschen dahinter. Wir haben kurze Wege zu Ärzten und zu den Stationen. Es ist insgesamt eine angenehme Atmosphäre.“

Adriana Haßlake

.....
 Die Abwechslung am Arbeitsplatz schätzt auch Annette Ludwig, die seit mehr als 20 Jahren zum Team gehört: „Wir arbeiten nicht nur mit den vollautomatischen Geräten, sondern wir pipettieren, mikroskopieren und beurteilen auch noch selbst. Bei auffälli-

gen Werten haben wir einen kurzen Draht zu den Ärzten für weitere Diagnostik.“ Sehr zu schätzen weiß sie auch, dass bei der Dienstplanung versucht wird, alles möglich zu machen. „Wir sind ein gemischtes Team aus Alt und Jung. Das klappt sehr gut, und wir lernen voneinander.“

Das findet auch Marlen Steinhoff, die während ihrer Ausbildung zur Medizinisch-Technischen Laboratoriumsassistentin, kurz MTLA, das Team bereits kennengelernt hat und seit 2021 fest dabei ist. Ihr gefällt, dass die Labormitarbeiterinnen selbst Blut abnehmen: „Man ist näher am Patienten, hat Gesichter und Namen zu den Proben und kann die Werte besser einschätzen. Man sieht den Menschen dahinter.“

Der Patientenkontakt ist auch Dina Podoljako wichtig, die als Medizinische Fachangestellte zuvor in einer Praxis gearbeitet hat. Den Wechsel ins Laborteam empfindet sie als Glücksgriff: „Ich bin sehr freundlich aufgenommen worden, es ist ein nettes Team mit guten Arbeitszeiten. Ich arbeite sehr gerne hier.“

Auf dem Weg zum Knorpelspezialisten

QKG-Fellowship: Álvaro Navarro lernt von den Besten

Die Knorpeltherapie ist ein wichtiges Instrument, um bei beginnender Arthrose Gelenke und ihre Funktion so lange wie möglich zu erhalten (s. Themenkasten). In der Klinik für Ambulante Operationen und Sporttraumatologie werden seit mehr als 20 Jahren arthroskopische Knorpeloperationen durchgeführt. Für dieses komplexe Gebiet ist ein hohes Maß an Wissen und operativen Fähigkeiten erforderlich. Um den hohen Standard zu halten und weiterzuentwickeln, wird Álvaro Navarro neben der operativen Anleitung durch Chefarzt Dr. Carsten Radas bei den gängigen Verfahren zur arthroskopischen Knorpeltherapie auch im Rahmen eines einjährigen Fellowships der „Gesellschaft für Knorpelregeneration & Gelenkerhalt“ (QKG) ausgebildet.

Álvaro Navarro ist Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie, hat schon früh einen Schwerpunkt auf die Arthroskopie gesetzt und will sich auf das Gebiet der Knorpeltherapie spezialisieren. Der gebürtige Argentinier bewarb sich erfolgreich um das Fellowship: In einem exklusiven Kreis von drei „Fellows“ – darunter ein österreichischer Professor und ein leitender Oberarzt aus der Universitätsmedizin – darf Navarro von den besten Knorpelchirurgen lernen. Die Hospitationen führen ihn durch ganz Deutschland und sogar in die Schweiz. Den Spezialisten darf er im OP-Saal nicht nur über die Schulter schauen, sondern aktiv an Operationen teilnehmen und damit die neuesten Entwicklungen in der Knorpelthe-

rapie live und ganz nah miterleben.

Navarro erhält damit Einblicke in technisch modernst ausgestattete OP-Zentren sowie in verschiedene OP-Methoden wie zum Beispiel die Kombination aus minimalinvasiven Verfahren und innovativen Biomaterialien wie Membranen und Chondrozytentransplantaten. Neben Kniearthroskopien konnte er auch bei minimalinvasiven Sprunggelenksarthroskopien, Hüftarthroskopien sowie bei arthroskopischen Knorpelbehandlungen im Schultergelenk dabei sein. Den Instruktoren und Mentoren konnte er auch eigene besondere Fälle vorstellen und mit ihnen verschiedene Operationsverfahren und aktuelle knorpeltechnische Behandlungsalternativen diskutieren.

„Die Zusammenarbeit mit exzellenten Begleitpersonen und erfahrenen Ärzten hat dazu beigetragen, Wissen



Álvaro Navarro arbeitet in der Klinik für Ambulante Operationen und Sporttraumatologie und darf im Rahmen eines Fellowships von den besten Knorpelspezialisten lernen.

zu vertiefen und neue Perspektiven zu eröffnen“, resümiert Álvaro Navarro. Er schätzt aber auch seine fachlichen Weiterentwicklungsmöglichkeiten in der täglichen Arbeit in der Klinik für Ambulante Operationen: „Die Abteilung läuft wie ein Uhrwerk. Das Team ist sehr gut geschult, und der Chef unterstützt mich sehr.“

Knorpeltherapie schließt therapeutische Lücke

Der Knorpel als die zentrale Struktur jedes Gelenkes ist an nahezu jeder Gelenkerkrankung beteiligt und aufgrund seiner ungünstigen Versorgung mit Nährstoffen kaum regenerationsfähig. Letzteres macht die Therapie von Knorpelschäden (Anregung der Regeneration oder Reparatur) sehr schwierig oder auch unmöglich. Gerade bei den degenerativen Knorpelerkrankungen existiert zwischen den arthroskopi-

schen Möglichkeiten zur Therapie kleiner Schäden und der Notwendigkeit zur Endoprothesenimplantation bei ausgedehnten Schäden (Arthrose) eine therapeutische Lücke. Orthopädische Fachgesellschaften haben sich mit Unterstützung der Industrie zum Ziel gesetzt, Verbesserungen in der Knorpeltherapie zu erforschen, Erfahrungen in der Anwendung der Techniken zu machen und darin auszubilden.

Die Welt ist im Wandel...



Die Bundestagswahlen haben stattgefunden, wie es aber weiter geht, bleibt spannend und ungewiss – und nicht nur hier in Deutschland. Die Welt ist im Wandel...

Wir stehen ein für Menschlichkeit, Achtung, Respekt, Miteinander und Frieden!

Auch im ganz Kleinen findet ein Wechsel statt: Zwei neue Mitarbeitervertretungen wurden am 3. April 2025 gewählt – einmal für das St. Josef-Stift und einmal für das Reha-Zentrum am St. Josef-Stift. Wir freuen uns über die erstmalige Möglichkeit einer Onlinewahl, um so allen Wahlberechtigten die Teilnahme an der Wahl zu ermöglichen. Die Wahlergebnisse werden im Intranet unter „MAV“ veröffentlicht.

Eine Legislaturperiode dauert vier Jahre, in denen sich eine MAV erst finden und dann gemeinsam agieren muss. Zusammen mit den Sprecher/innen für Jugendliche und Auszubildende (SJA) und der Vertrauensperson für Schwerbehinderte (SBV) werden die Interessen der Mitarbeitenden vertreten, viele Themen bearbeitet und Mitarbeitende bei Anfragen und Anliegen unterstützt!

Bei unserer Mitarbeiterversammlung am 26. März 2025 haben wir die vergangenen vier Jahre MAV-Arbeit reflektiert. Wer nicht die Möglichkeit hatte, an der Versammlung teilzunehmen, findet die Informationen im Intranet unter MAV / Aktuelles.

Für die neu gewählten MAV-Teams: Herzlichen Glückwunsch zur Wahl und einen guten Start in die nächsten vier Jahre MAV-Arbeit! „MAV-Arbeit ist kein Sprint, sondern Marathon“...

Wir wünschen euch allen frohe Ostern,

gesund und glücklich bleiben!

Euer MAV-Team!

Dienstvereinbarung BEM

Gerne informieren wir hier nochmal über unsere Dienstvereinbarung BEM (Betriebliches Eingliederungsmanagement). Diese ist im Intranet unter MAV St. Josef-Stift unter „Dienstvereinbarungen“ zu finden. Es finden regelmäßig BEM-Gespräche statt, die „der Förderung und dem Erhalt der Gesundheit, der Überwindung von Arbeitsunfähigkeit und der Vorbeu-

gung neuer Erkrankungen ... aller Mitarbeitenden dienen.“ Genauso ist es auch gemeint.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, niemand muss sich Gedanken machen oder Sorge haben, wenn er einen Brief vom BEM-Team bekommt. Es geht um gemeinsame Strategien, die Gesundheit, die Leistungsfähigkeit und die Arbeitszufriedenheit zu unterstützen. Das BEM-Team besteht in der Regel aus einer/einem Mitarbeitenden der Personalabteilung, einem Mitglied der MAV und dem Betriebsarzt. Die Teilnehmenden sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. In der MAV sind feste Mitglieder für BEM-Gespräche zuständig, wer aber gerne ein bestimmtes MAV-Mitglied wünscht, kann das gerne mit uns abprechen. Es ist also eine Maßnahme, die in Eurem Sinne ist!

Wie sind wir erreichbar?

MAV-Büro	Alte Klausur, 1.OG
Telefon + AB	02526 / 300-1188
E-Mail	mav@st-josef-stift.de
Schriftverkehr	MAV-Postfach / Zentrale
Information	MAV im INTRANET

Geschlechtersensible Medizin

Dr. Anna Maier ist in ärztlicher Expertiselinie geführt

Unter dem Titel „Aktion Gesundheit“ ist Mitte März in dem Magazin „Bild der Frau“ eine Liste erschienen mit speziell ausgebildeten Ärztinnen für eine geschlechtersensible Medizin. Mit dabei ist auch die Internistin und Rheumatologin Dr. Anna Maier, Leitende Oberärztin der Klinik für Rheumatologie und Klinische Immunologie im St. Josef-Stift Sendenhorst.

Auf der Homepage des Verlags heißt es zu der Aktion: „Viele Krankheiten, wie Herzinfarkte oder Osteoporose, zeigen sich bei Frauen anders als bei Männern. Auch psychosoziale Faktoren wirken sich unterschiedlich aus. Dieser ‚kleine große Unterschied‘ wird oft übersehen, was zu Fehldiagnosen oder nicht optimaler Behandlung führen kann – auch, weil die Datenlage in Bezug auf Frauengesundheit noch immer schlecht ist.“



Dr. Anna Maier ist Expertin für geschlechtersensible Medizin.



Trauer um Dr. Hans Sundermann

Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Orthopädie im St. Josef-Stift starb im Alter von 85 Jahren

Das St. Josef-Stift Sendenhorst trauert um Dr. Hans Sundermann, der in der Nacht zum 19. Januar 2025 im Alter von 85 Jahren nach schwerer Krankheit verstorben ist. Mit Dr. Sundermann verliert das St. Josef-Stift einen äußerst geschätzten und beliebten Mediziner, der als Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Klinik für Orthopädie in den Jahren von 1979 bis 2004 die Spezialisierung und Entwicklung des St. Josef-Stifts mitgestaltet und mitgetragen hat. In diese Zeit fiel der Aufbau und die Weiterentwicklung der Endoprothetik, die den überregional guten Ruf des St. Josef-Stifts als Fachklinik mitbegründete.

1939 in Ibbenbüren geboren, ergriff Dr. Hans Sundermann gegen den Wunsch seiner Eltern den Beruf, der ihm immer eine Berufung war. Nach dem Studium wurde er 1966 Assistenzarzt in Dortmund, dann folgte 1970 der Wechsel nach Sendenhorst in die Orthopädische Klinik unter Leitung von Chefarzt Dr. Heinrich Book.

Hier erlebte Dr. Sundermann 1971 am OP-Tisch seine erste Hüftgelenkersatzoperation. Als er im April 1979 die Nachfolge von Dr. Book als Chefarzt antrat, hatte die Klinik für Orthopädie 250 Betten – zu viel für den schon damals einsetzenden Trend der immer kürzeren Verweildauern mit tendenziell immer weniger konservativ behandelten Patienten. Doch mit dem Aufbau der Klinik für Rheumatologie

im Jahr 1980 war die Initialzündung für die Spezialisierung auf Orthopädie und Rheumatologie mit heute acht Fachabteilungen gegeben.

In diesen prägenden Jahren brachte Dr. Sundermann mit seinem operativen Geschick die noch junge Disziplin der Endoprothetik nach vorne. Das St. Josef-Stift blieb immer am Ball und eine Nasenlänge voraus. Mit seiner empathischen und zugewandten Art gewann er das Vertrauen von Patienten wie auch von Mitarbeitenden. Seine ehemalige Station Birkenhof war bekannt für die unverwechselbare Atmosphäre, die bis heute mit dem „besonderen Geist“ im St. Josef-Stift verbunden ist. In Diagnostik und Therapie war Dr. Sundermann der letzte große Kinderorthopäde im St. Josef-Stift, bis 1989 die Kinderrheumatologie in die Kleinkind- und Schulstationen Einzug hielt.

Seinen Lebensmittelpunkt hat Dr. Sundermann mit seiner Familie in Sendenhorst gehabt. Der Stadt und ihren Menschen fühlte er sich bis zuletzt eng verbunden. Sein letzter offizieller Arbeitstag im St. Josef-Stift fiel am 30. Juni 2004 auf seinen 65. Geburtstag, ehe Dr. Frank Horst im Sommer 2004 den Staffelstab übernahm.

Das St. Josef-Stift hat ihm viel zu verdanken. Weggefährten wird er als integere und zutiefst menschliche Persönlichkeit in Erinnerung bleiben. Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie und allen, die ihm nahestanden.

Zeitreise in die Vergangenheit

Stift würdigt langjährige Mitarbeitende des ersten Quartals 2025

Ein Krankenhaus ist ein großes Gemeinschaftsprojekt: Viele unterschiedliche Berufsgruppen greifen ineinander wie ein Zahnrad in das andere, ihr perfektes Zusammenspiel macht den Unterschied aus. Ohne die Vielfalt der Berufe, Menschen und Talente geht es nicht. „Jeder im Haus hat eine wichtige Aufgabe“, stellte Dr. Ansgar Klemann, Vorstandsvorsitzender der Geschäftsführung des St. Josef-Stifts, bei der Jubilarehrung für das erste Quartal 2025 heraus. Der Rückblick mit den Jubilarinnen und Jubilaren ist zugleich auch eine Zeitreise, die die Weiterentwicklung und Veränderungen auf vielen unterschiedlichen Feldern verdeutlicht.

In den 1980er Jahren war das erste Kind für viele Frauen der Knick im Berufsleben. „Elternzeit gab es für zehn Monate, Kinderbetreuung in der Kita aber erst ab dem dritten Lebensjahr – wenn das Kind trocken war“, erinnert sich **Elfriede Weber**, die am 1. März ihr 35-jähriges Dienstjubiläum in der Krankenpflege feierte. Doch eigentlich ist sie dem St. Josef-Stift schon viel länger verbunden, nämlich in den Jahren seit 1985 bis zur Geburt ihres ersten Kindes. In der Familienphase war sie zunächst als Aushilfe im Nachtdienst tätig, kehrte dann aber 1990 dauerhaft in das St. Josef-Stift zurück: Im Nachtdienst, einige Jahre davon auch im Hauptnachtdienst mit besonderen Anforderungen, war sie eine feste Größe, immer zuverlässig, hilfsbereit und entscheidungsstark. Aktuell arbeitet sie im Team der Station B2 und übernimmt auch hier am liebsten den Nachtdienst. In ihrer Freizeit ist sie gerne für die Familie da mit ihren zwei erwachsenen Kindern und inzwischen vier Enkeln.

Ganz ähnlich erlebte es **Bettina Menke**, die seit 30 Jahren dem St. Josef-Stift angehört. Als examinierte Krankenschwester, wie der Beruf damals hieß, war ihr erster Arbeitstag der 8.8.1988 auf der Station B2. Bis 1990 war sie dort tätig und wechselte dann in die Familienzeit. Probeweise übernahm sie in dieser Zeit Nachtdienste in



Glückwunsch an die langjährigen Mitarbeitenden des St. Josef-Stifts im ersten Quartal 2025 (v.l. mit Blulierten (v.l.) Aurelia Heda, Dr. Matthias Boschin, Dr. Ansgar Klemann und Meral Keles (MAV). Im Bild fehl

einem anderen Krankenhaus, kam aber schnell und gerne zurück ins Stift. Im Januar 1995 wurde sie festes Teammitglied im Nachtdienst, der besondere Anforderungen an eigenständiges

Entscheiden und Handeln stellt. Heute unterstützt sie den Nachtdienst auf der Station C1. Einen Ausgleich zur Arbeit findet sie in der Familie, zu der mittlerweile ein Enkel gehört sowie ein Husky.

heit

Ebenfalls 30 Jahre arbeitet **Katharina Müller** in der Krankenpflege des St. Josef-Stifts. Im Januar 1995 startete sie im Stift, um die Anerkennung ihrer in Russland erworbenen Krankenpflegeausbildung zu erhalten und war im Anschluss immer in der Pflege opera-

gerne auch an den Berufsnachwuchs weitergibt. Freie Zeit verbringt sie mit der Familie und den Enkeln und fährt gerne E-Bike – am liebsten ohne Motor.

Vor 25 Jahren startete **Markus Geilen** am 1. Januar 2000 als Kranken-

Pauli, der seinerzeit Pionier als Hygienefachkraft war. Als Anfang 2020 die Corona-Pandemie ausbrach, konnte Markus Geilen von seinen Erfahrungen auf operativen und konservativen Stationen sowie auf der Intensivobservation zehren. Im täglichen Kontakt mit der Geschäftsführung trug er mit seinem Fachwissen dazu bei, praktikable Lösungen für Mitarbeitende, Patienten und Bewohner zu finden. Seit April 2020 leitet er das mittlerweile gewachsene Hygiene-Team und ist seit Januar 2024 auch Abfallbeauftragter des St. Josef-Stifts. Sein Markenzeichen: Nicht nur im Dienst ist er schnell unterwegs, privat hegt er eine Vorliebe für sportliche Autos.

Auch **Hildegard Budde** hatte am 1. Januar 2000 ihren ersten Arbeitstag im St. Josef-Stift. Bei der Volksbank in Ahlen hatte sie einst ihre Ausbildung zur Bankkauffrau absolviert, orientierte sich aber später neu und erwarb wertvolles Fachwissen im Krankenhaus Ahlen und später im Vincenzwerk. Mit diesem Wissensfundus ist sie bis heute ein verlässliches und stabilisierendes Teammitglied in der Finanzbuchhaltung des St. Josef-Stifts. Seit 2009 setzt sie sich als gewähltes Mitglied der Mitarbeitervertretung zudem für die Belange und Interessen der Mitarbeitenden ein.

35-jähriges Dienstjubiläum in der Krankenpflege feierten im ersten Quartal auch **Susanne Reher** und **Susanne Tertilt**, die bei der Jubilarerhöhung nicht anwesend sein konnten.

Die Würdigung der langjährigen Mitarbeitenden übernahmen neben Dr. Ansgar Klemann auch Ärztlicher Direktor Dr. Matthias Boschin sowie Pflegedienstleitung Aurelia Heda.



men): Elfriede Weber, Bettina Menke, Markus Geilen, Katharina Müller und Hildegard Budde. Es gratulieren: Susanne Tertilt und Susanne Reher.

tiver Patienten tätig. Geschätzt wird sie im Team der Station C 2 für ihre Ruhe und Gelassenheit, ihre Hilfsbereitschaft, ihren Fleiß, aber auch für ihre fachlichen Kenntnisse, die sie

pflieger im St. Josef-Stift auf der Station B 2. Es folgte später die zweijährige Weiterbildung als Hygienefachkraft: zunächst zur Unterstützung und später als Nachfolger von Ludger

Handballer unterstützen Kinderrheuma-Verband

SG Sendenhorst übergibt Spende von Benefizspielen

Die Handball-Abteilung der SG Sendenhorst überreichte dem Bundesverband Kinderrheuma e.V. eine Spende in Höhe von 1.100 Euro. Das Geld stammt aus dem Erlös von zwei Benefiz-Derbyspielen der SG Sendenhorst und der Handballspielgemeinschaft Drensteinfurt-Ascheberg: Jeweils die ersten Herrenmannschaften und die ersten Damenmannschaften spielten gegeneinander und lockten somit reichlich Publikum an. Der Erlös aus Tombola, Kiosk, Waffelstand und Spendensammlung wurde gerecht unter allen drei Orten aufgeteilt.

In Sendenhorst freut sich die Kinderrheuma-Selbsthilforganisation über einen Zuschuss: Je 550 Euro sind für die weitere Finanzierung der Clownsvisiten sowie für das Spielzimmer auf der Kinderstation C0 bestimmt. Wie wertvoll diese Unterstützung ist, erfuhren die SG-Vertreter Mats Wolke (1. Vorsitzender der Handballabteilung), Nadine Gionkar (Trainerin der 1. Herrenmannschaft) und Jochen Bülte (Ideengeber und Mitorganisator der Benefizspiele) bei der Spendenübergabe. Albina Behr berichtete von den langen Klinikaufenthalten, die immer wieder erforderlich sind, weil ihre Tochter bereits im Alter von zwei Jahren an Rheuma erkrankte.



SG-Trainerin Nadine Gionkar (oben links) überreichte eine Spende an Albina Behr, Ehrenamtliche vom Bundesverband Kinderrheuma e.V. Mit im Bild (v.l.n.r.): Erzieherin Judith Seebröker (Station C0), Valeria Behr sowie Jochen Bülte und Mats Wolke (beide SG Sendenhorst).

Training für die fünfte Jahreszeit



Physiotherapie unter karnevalistischen Vorzeichen – das kann nur gut für die Gesundheit sein. Die Reihen der KG „Schön wär’s“ waren zwar grippebedingt etwas ausgedünnt, aber im Reha-Zentrum gab das Karnevalsvirus dem Immunsystem mit Lachen, Bewegung und Tanzen einen Booster. Dr. Heike Horst (Mitte), Leitung Therapiezentrum, empfing in gewohnt lockerer Manier (v.l.) Prinz Holger I., Kinderprinzessin Alea I., Zofe Laura I und KG-Präsidentin Kirsten Wessel. Die Generalprobe für den Rosenmontag hatte geklappt, die Lachmuskeln waren trainiert.

Kalendarium

10. Mai 2025

**Tag der offenen Tür,
Tagespflege St. Elisabeth**

Einblick in die Tagespflege,
Spiel- & Bewegungsangebote,
Kaffee & Kuchen, Infos zu
Konzept & Finanzierung

14 - 18 Uhr

Tagespflege Elisabeth, Westtor 7,
48324 Sendenhorst

Die Teilnahme ist kostenlos, eine
Anmeldung ist nicht erforderlich.

3. Juli 2025

**Ernährungsberatung mit Verena
Schemmann**

Informationen über leichte Kost
und erfrischende Getränke.

16.30-18 Uhr

Tagespflege im St. Josef-Haus
Ennigerloh, Am Krankenhaus 3,
59320 Ennigerloh

Die Teilnahme ist kostenlos, eine
Anmeldung ist nicht erforderlich.

Messepräsenz

**BOM – Berufsorientierungs-
messe Warendorf**

1. Juli 2025 | 16 - 19 Uhr

2. Juli 2025 | 9 - 15.30 Uhr

Warendorf – Lohwall / Linnenwie-
se, Wiesengrund 3, Warendorf

25. September 2025 | 10 - 16 Uhr

**BIM – Berufsinformationsmesse
Sendenhorst**

Westtorhalle, Westtor 31a,
Sendenhorst

Schmerz-Treff

Offenes Selbsthilfeangebot der
Schmerzklinik für Gelenk- und
Rückenbeschwerden

22. Mai 2025

Ernährung und Schmerz

Vollwert-Ernährung – ein wichtiger
Baustein für ein gesundes Leben

16 Uhr

Anmeldung: sk@st-josef-stift.de

oder Telefon 02526 300-1591

Mehr Infos unter www.st-josef-stift.de/selbsthilfe

Patientenakademie im St. Josef-Stift 2. Quartal 2025

7. Mai 2025

**Probleme mit dem Fuß und
Sprunggelenk – was tun?**

Behandlungsmöglichkeiten bei
Verschleiß, Osteoporose, Rheuma,
Fehlstellungen und neurologischen
Störungen

16 Uhr

Klinik für Orthopädie und Trauma-
tologie, Klinik für Rheumaorthopädie

Anmeldung: Online oder Telefon
02526 300-6601

21. Mai 2025

**Was gibt es Neues in der
Rheumatologie?**

16 Uhr

Klinik für Rheumatologie und
Klinische Immunologie

Anmeldung: Online oder Telefon
02526 300-6604

4. Juni 2025

**Das künstliche Schultergelenk –
wann erforderlich?**

Hilfe auf dem Weg zur Entschei-
dung

16 Uhr

Klinik für Orthopädie und Trauma-
tologie, Klinik für Rheumaorthopä-
die

Anmeldung: Online oder Telefon
02526 300-6601

25. Juni 2025

Der enge Spinalkanal – was tun?

Beweglichkeit erhalten – Lebens-
qualität gewinnen:

Symptome und Behandlung an
Hals- und Lendenwirbelsäule,
Demonstration einer Operation

16 Uhr

Klinik für Wirbelsäulenchirurgie

Anmeldung: Online oder Telefon
02526 300-6602

9. Juli 2025

**Krumme Zehen und gespreizte
Füße – moderne OP-Verfahren**

16 Uhr

Klinik für Ambulante Operationen
und Sporttraumatologie

Anmeldung: Online oder Telefon
02526 300-6603

+++++

**Eine Anmeldung für
die Patientenakademie
ist erforderlich.**

**[www.st-josef-stift.de/
patientenakademie](http://www.st-josef-stift.de/patientenakademie)**



Baustart für Begegnungszentrum der „Heinrich und Rita Laumann-Stiftung“

Stifterfamilie investiert in Neubau im Stadtzentrum von Sendenhorst



Das Bauschild für das Begegnungszentrum der „Heinrich und Rita Laumann-Stiftung“ steht – die Bauarbeiten am Schlabberpohl haben begonnen. Darüber freuen sich von der Stifterfamilie Elke und Andreas Hartleif (Mitte) sowie vom Stiftungsvorstand (v.l.) Dietmar Specht, Markus Giesbers und Dr. Ansgar Klemann sowie der Technische Leiter des St. Josef-Stifts Peter Kerkmann.

Der Bau des „Laumann-Hauses“ im Herzen von Sendenhorst hat begonnen. Bis Herbst 2026 entsteht am Schlabberpohl, Ecke Fuselpättken ein Begegnungszentrum, in dem künftig auch die Seniorenberatung ihren Sitz erhält und alle Aktivitäten der „Heinrich und Rita Laumann-Stiftung“ gebündelt wer-

den. Zentraler Baustein ist im Erdgeschoss ein barrierefreies Begegnungszentrum, das als niedrigschwelliges Angebot ein offener Treffpunkt für zwangloses Beisammensein und kleinere Gruppentreffen ermöglicht. Im selben Gebäude entstehen zudem zehn barrierefreie Mietwohnungen in attraktiver Lage. Die Realisierung des

Projekts liegt in Händen der Stifterfamilie.

Der Bau sollte ursprünglich bereits 2022 in die Umsetzung gehen. „Im Kontext der Quartiersplanung, die sich durch die Weiterentwicklung benachbarter gastronomischer Angebote ergeben hat, ist die ursprüngliche Planung noch einmal überarbeitet

worden“, erläutern Elke und Andreas Hartleif. Daraus haben sich neue Möglichkeiten für das Begegnungszentrum ergeben: Das gesamte Erdgeschoss ist nun dem Begegnungszentrum mit der Seniorenberatung gewidmet. Damit fällt der Begegnungsbereich großzügiger aus und richtet sich sowohl Richtung Kirche als auch in Richtung Fuselpätkken aus. Dadurch ergeben sich stadtplanerisch neue attraktive Winkel.

Die zentrale Lage in unmittelbarer Nähe zu Rathaus, Pfarrkirche, Sparkasse und Fußgängerzone soll der „Heinrich und Rita Laumann-Stiftung“ und ihrem Anliegen mehr Sichtbarkeit verschaffen: Mehr Lebensqualität im Alter bedeutet für viele ältere Menschen unter anderem Teilhabe am sozialen und gesellschaftlichen Leben. Vereinsamung vor allem bei älteren Menschen ist ein öffentlich wenig wahrgenommenes Phänomen, so ein zentrales Ergebnis der GUGL-Bürgerbefragung, die von der Stiftung initiiert worden war und wichtige Handlungsfelder aufzeigt.

Das geplante Raum- und Veranstaltungsangebot des neuen Zentrums versteht sich als Ergänzung und Bereicherung des bisherigen Angebots in Sendenhorst und soll keine Konkurrenz zu vorhandenen Aktivitäten anderer Träger darstellen und auch nicht zur örtlichen Gastronomie.

Die zentralen Bausteine des Konzepts:

- **Offener Treff im Begegnungszentrum:**

Im Erdgeschoss entstehen ein abtrennbarer Lounge-Bereich sowie ein großer multifunktional nutzbarer Raum für größere Gruppen und öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen. Eine Küchenzeile ermöglicht die Etablierung eines offenen Mittagstischs. Ein kleiner Seminarraum steht für Treffen kleinerer Gruppen wie Seniorenbeirat, DemenzNetz oder Computerclub zur Verfügung. Die Bandbreite denkba-

rer Angebote umfasst Vorträge, einen offenen Klöntreff, Spielerunden, Gedächtnistraining, Kreativ- und Handarbeitskreise, Filmvorführungen, Bewegungsangebote, Mehrgenerationenprojekte und Ausstellungen.

- **Seniorenberatung:**

Die Seniorenberatung erhält im Erdgeschoss ihren Sitz und ist somit noch präsenter im Stadtbild und besser erreichbar.

- **Barrierefreies Wohnen:**

Durch die Umplanung des Gebäudes entstehen in den oberen Stockwerken insgesamt zehn barrierefreie Wohnungen: Vom 1-Zimmer-Apartment (45 m²) bis zur Drei-Zimmer-Wohnung mit knapp über 100 Quadratmetern. Jeder Wohneinheit sind Lagerräume sowie ein Tiefgaragenstellplatz zugeordnet.

Das Gebäude in roter Klinkeroptik orientiert sich gestalterisch an der historischen Bebauung im Sendenhorster Stadtkern. Mit bodentiefen Fenstern und Außensitzgelegenheiten soll es einen einladenden Charakter erhalten. Das Gebäude wird hochwertig ausgestattet, und der Zuschnitt des Neubaus ermöglicht eine Aufweitung des Fuselpätkkens.

Zum Thema

„Mehr Lebensqualität im Alter“ ist das Ziel der „Heinrich und Rita Laumann-Stiftung“. In Verbundenheit mit den Menschen in der Region initiiert und realisiert sie Projekte, die Menschen auch im Alter ein selbstbestimmtes Leben und Teilhabe an Gemeinschaft ermöglichen. Eine wesentliche Säule der Stiftungstätigkeiten ist die Seniorenberatung, darüber hinaus der Palliativstützpunkt mit zwei Palliativpflegeplätzen im historischen Gebäude des St. Josef-Stifts.



Annette Schwaack (St. Josefs-Haus, I.) und Angelika Reimers (Seniorenbüro der Laumann-Stiftung) stellen das neue Beratungsangebot vor.

Beratung für Senioren in Albersloh

Die Seniorenberatung Sendenhorst erweitert ihr Angebot: An jedem 1. Mittwoch im Monat bietet Angelika Reimers von 10 bis 11.30 Uhr eine offene Beratung in der Tagespflege Albersloh, Teckelschlaut 13, an. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Häufige und viel gefragte Beratungsthemen sind Fragen zur Pflegegrad-einstufung, Zuschüsse der Pflegeversicherung z. B. zu ambulanter, stationärer oder Tagespflege. Aber auch der barrierefreie Umbau der eigenen Wohnung oder Fragen zu Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung werden oft thematisiert. Angelika Reimers berät generell zu Fragen, wie die Selbstständigkeit im Alter möglichst lange sichergestellt werden kann.

Vielen älteren Ratsuchenden oder deren Angehörigen ist es oft nicht möglich, sich selbst auf den Weg nach Sendenhorst zu machen. Im Bedarfsfall sind für Beratungsgespräche auch Hausbesuche möglich.

Weitere Beratungszeiten gibt es nach wie vor im Seniorenbüro der „Heinrich und Rita Laumann-Stiftung“ an der Weststraße 6 in Sendenhorst und zwar montags, dienstags, mittwochs und freitags von 10 bis 11.30 Uhr sowie donnerstags von 16 bis 17.30 Uhr. Am ersten Mittwoch im Monat entfällt die Beratungszeit im Seniorenbüro Sendenhorst zugunsten der Beratung in Albersloh.

► www.laumann-stiftung.de

Starke Stimmen aus Albersloh für das St. Josefs-Haus

Agnes Hennenberg-Schütte neu im Aufsichtsrat / Ehrung für Antonius Breul

Im Aufsichtsrat des Pflege- und Betreuungsnetzwerks der St. Elisabeth-Stift gGmbH gibt es einen Wechsel: Manfred Pälme, der fünf Jahre die Belange des St. Josefs-Hauses Albersloh in dem Gremium vertreten hat, möchte auf eigenen Wunsch wegen vielfältiger ehrenamtlicher und familiärer Verpflichtungen seine Amtszeit nicht verlängern. Seine Aufgabe übernimmt nun Agnes Hennenberg-Schütte, die ebenfalls als gebürtige Albersloherin auf das Engste mit dem Ortsteil, seinen Menschen und dem St. Josefs-Haus verbunden ist.

Aufsichtsratsvorsitzender Joachim Fahnmann dankte Manfred Pälme für seine Zeit und sein Engagement. Er betonte zugleich den Wert, dass Menschen aus der Region im Aufsichtsrat eine Verbindung zwischen dem Gemeinwesen und der jeweiligen Altenhilfeeinrichtung knüpfen und sich auf diese Weise bereits über Jahrzehnte in die Stiftsfamilie einbringen. In diesem Zuge wurde Antonius Breul eine besondere Ehrung zuteil: Zum Jahreswechsel jährte sich seine Mitgliedschaft im Aufsichtsrat zum 25. Mal. Als Mann der ersten Stunde war er Ende der 1990er Jahre intensiv beteiligt, als das St. Josefs-Haus Albersloh nach guten Gesprächen 1999 in die Trägerschaft des Pflege- und Betreuungsnetzwerks übergang.

Ein herzliches Willkommen galt Agnes Hennenberg-Schütte, die fortan gemeinsam mit Antonius Breul für das St. Josefs-Haus Albersloh Mitglied im Aufsichtsrat ist. 1951 in Albersloh geboren, hat Agnes Hennenberg-Schütte ihren privaten und beruflichen Mittelpunkt fast durchgängig in Albersloh gehabt. Nach ihrer Ausbildung zur



Aufsichtsratsvorsitzender Joachim Fahnmann (r.) und Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann (l.) dankten Antonius Breul (2.v.l.) für 25 Jahre Mitgliedschaft im Aufsichtsrat. Auf eigenen Wunsch scheidet Manfred Pälme aus. Seine Nachfolgerin ist Agnes Hennenberg-Schütte.

Rechtsanwalt- und Notargehilfin in Münster wechselte sie später zur Spar- und Darlehnskasse, der späteren Volksbank, nach Albersloh. Sie hat zwei Töchter und war – für diese Zeit eher unüblich – immer in Vollzeit berufstätig. Ihre Eltern, die räumliche Nähe und das Team machten es möglich. Zuletzt war sie bis zu ihrem Ruhestand Ende 2014 in der Vorstandsassistentin der Volksbank in Münster tätig.

In all den Jahren blieb sie im Albersloher Dorf- und Vereinsleben fest verankert, begleitete Ferienlager der katholischen Kirchengemeinde, war in der Kolpingfamilie aktiv und engagierte sich 25 Jahre im kfd-Vorstand unter anderem als Teamsprecherin, in Karneval und Theatergruppe. Von 1979 bis 1984 war sie Ratsmitglied, später Sachkundige Bürgerin und war einige Jahre als Jugendschöfin an der 1. Gro-

ßen Strafkammer des Landgerichts tätig.

Mit dem Ruhestand schlug sie 2015 ein neues Kapitel auf und wurde Teil des ehrenamtlichen Café-Teams im St. Josefs-Haus. Als ihre Mutter dort von 2016 bis 2018 gepflegt wurde, war sie täglich im Haus. Der nächste Schritt war 2018 ihre Mitgliedschaft im Förderverein, wo sie als Kassenführerin dem Vorstand angehört, und zuletzt ihre Ernennung zur Vertrauensperson für die Tagespflege. „Es freut mich, dass die Arbeit im St. Josefs-Haus Albersloh so viel Anerkennung und Wertschätzung erfährt“, erzählt Agnes Hennenberg-Schütte. Sehr viele Menschen spendeten aus großer Dankbarkeit für gute Pflege und Betreuung eines Familienmitglieds. Und: „Ich empfinde es als Ehre, mich im Aufsichtsrat für das St. Josefs-Haus einbringen zu dürfen.“



Bollywood trifft auf Drubbelstadt

Mitarbeiterkochen im St. Josef-Haus Ennigerloh

Duftender Gemüsereis, frittiertes Brot, indische Musik – ein Abend voller Kultur und Gemeinschaft. In der Tagespflege des St. Josef-Hauses in Ennigerloh herrscht buntes Treiben, denn zum gemeinsamen Kochen finden sich Mitarbeitende aus der gesamten Einrichtung zusammen.

Lincy Amgief Thomas hat sich gemeinsam mit ihrem Mann Saji Muttel das Menü überlegt: Salat, Curry mit Gemüsereis, frittiertes Brot und Teigtaschen als Beilagen sowie typisch orientalische Milchnudeln als Nachtschicht. Das Gericht, das heute zubereitet wird, gilt in ihrer Kultur als Hochzeitsmahl: „Es ist aufwändiger als die Speisen, die wir täglich zubereiten. Das Curry haben wir vorbereitet, damit die Gewürze in das Fleisch einziehen“, erklärt Lincy Amgief Thomas, die im St. Josef-Haus als Gesundheits- und Krankenpflegerin im Nachtdienst arbeitet.

Es wird gebraten, frittiert, geröstet, gekocht – alles gemeinsam. Doch Gemüse schnippeln will gelernt sein: Ulla Heiringhoff, Karin Voges und Derya Seker lassen sich von Saji Muttel zeigen, wie Möhren, Paprika und Gurken besonders fein geschnitten ihren Weg in Salat und Reis finden.



Gemeinsam kochen für ein starkes Team: Ulla Heiringhoff, Lincy Amgief Thomas, Derya Seker, Karin Voges, Anke Druffel-Severin, Sina Schellenberg, Roya Khorasani, Gloria Jomon und Saji Muttel

Lincy Amgief Thomas erfüllt es mit Stolz, einen Blick in ihr Herkunftsland, den Bundesstaat Kerala im Südwesten Indiens, zu gewähren: „Gemeinsam essen ist etwas Schönes.“ Auch Ulla Heiringhoff schwärmt von der Veranstaltung: „Der Einblick in eine andere Kultur ist interessant. Ich finde es spannend und schön, die Mitarbeiterinnen so besser kennenzulernen.“ Die Ruheständlerin war viele Jahre in der Verwaltung des St. Josef-Hauses beschäftigt und behält durch Veranstaltungen wie das Mitarbeiterkochen einen Draht zur Einrichtung.

Das gemeinsame Kochen hat sich mittlerweile als schöne Tradition etabliert. Während früher jeder einen Gang vorbereitete, werden mittlerweile komplette Menüs gemeinsam gekocht. Als Nächstes steht ein Kochabend von Derya Seker (Betreuerkraft) und Zekiye Sal (Hauswirtschaft) an. Beide werden türkische Spezialitäten zubereiten und ihre Kolleginnen und Kollegen für die Welt der orientalischen Küche begeistern.

In den Räumen der frisch renovierten Tagespflege werden die Tische kurzerhand zusammengeschoben. Gemeinsam wird die Tafel eingedeckt. Der köstliche Duft des indischen Essens zieht durch das St. Josef-Haus und macht auch die diensthabenden Pflegefachkräfte neugierig. Auch für

sie wird mitgedeckt, damit sie kurz einen Happen essen können. Saji Muttel lässt es sich nicht nehmen, jedem an seinem Platz selbst den Teller zu befüllen. Es wird geschlemmt, gelacht und von der indischen Küche geschwärmt. Es gibt einen regen Austausch über kulinarische Unterschiede – wie warmes Frühstück – und Gemeinsamkeiten, etwa süßen Nachtschicht, der an Milchreis erinnert.

Ein besonderes Highlight ist der indische Tanz, den Lincy Amgief Thomas gemeinsam mit Gloria Jomon, die im St. Josef-Haus ein FSJ absolviert, vorbereitet hat. Lincy Amgief Thomas, die selbst erst vor ein paar Jahren aus Indien nach Deutschland kam, übernahm die Rolle als feste Ansprechpartnerin für Gloria Jomon. Sie stammt aus demselben Landesteil in Indien. Die beiden, die mittlerweile gute Freundinnen geworden sind, hüllen sich in prachtvolle Saris und verzaubern die Mitarbeiterinnen mit ihrem Tanz. Ein Hauch von Bollywood liegt in der Luft der Tagespflege. Ein gelungener Abend, voller Kultur, Austausch und Gemeinsamkeit.



KARNEVAL

Pflege- und Betreuungs-

Betreuungs-

Ein Fest der Lebensfreude

Die Karnevalsfeiern in den Einrichtungen des Pflege- und Betreuungsnetzwerks waren ein buntes Spektakel mit kreativem Programm und dem Besuch karnevalistischer Hoheiten.

Beim Karnevalsfest des **St. Elisabeth-Stifts** in Sendenhorst begeisterten die Mitglieder der KG „Schön wär’s“ gemeinsam mit der KG-Tanzgruppe „Fantastics“, den Akkordeon-Divas und der Gruppe „Jung trifft Alt“ das Publikum mit humorvollen Einlagen und schwungvollen Tänzen. Netzwerkkoordinator Markus Giesbers überzeugte zudem als „Weißer Hai“ in der Bütt.

Das **St. Josefs-Haus** in Albersloh verwandelte sich in eine Bühne, auf der die Karnevalsgesellschaft „Schön wär’s“ mit stimmungsvoller Musik und der feierlichen Verleihung von Karnevalsorden besondere Akzente setzte – es wurde gemeinsam getanzt und gesungen.

Im **St. Magnus-Haus** in Everswinkel sorgten die „Möhnen Everswinkel“ mit farbenfrohen Kostümen und närrischem Schwung für ausgelassene Stimmung bei den Seniorinnen und Senioren. Höhepunkte waren die traditionellen Weiberfastnacht-Rituale, die von den Mitarbeitenden als buntes Kostüm-Ensemble begleitet wurden.

Im **St. Josef-Haus** Ennigerloh trugen die KG Ennigerloher Drubbelnarren und die Drubbelfunken mit fröhlichen Liedern und einer mitreißenden



ST. ELISABETH-STIFT SENDENHORST



ST. JOSEFS-HAUS ALBERSLOH

im etzwerk

den Polonaise zum närrischen Flair bei. Sketche, Witze und viel Musik rahmten den bunten Nachmittag.

Mit viel Liebe zum Detail waren alle Einrichtungen von den Mitarbeitenden geschmückt und ein buntes Programm auf die Beine gestellt worden. Der Karneval im Pflege- und Betreuungsnetzwerk zeigt, dass das närrische Treiben Jung und Alt verbinden kann.



Ein langes Leben

Elisabeth Bönte feierte im St. Josefs-Haus ihren 110. Geburtstag

Zwei Weltkriege hat Elisabeth Bönte miterlebt, so manchen Schicksalsschlag weggesteckt, aber den Lebensmut hat sie nie verloren. Im Gegenteil: Wenn die 110-Jährige aus ihrem langen Leben erzählt, dann blitzt in ihren Augen immer noch die Energie auf, mit der sie ihr Leben gemeistert hat. Erst mit 103 Jahren zog sie nach Albersloh ins St. Josefs-Haus ein, wo ihre Tochter Monika Dormuth-Bönte sie jeden Tag besucht. Die frischen Blumen auf dem Tisch erinnern sie an ihr Haus mit großem Garten in Marl – dort am Rande des Ruhrgebiets fühlt sie sich verwurzelt. In Deutschland ist sie aktuell der achtälteste Mensch.

Geboren wurde Elisabeth Bönte am 26. Februar 1915 in Osnabrück, aufgewachsen ist sie aber in Recklinghausen. Dort war ihr Vater als Jurist tätig, geriet aber mit den erstarkenden Nationalsozialisten in Konflikt, verlor schließlich seine Arbeit und saß zeitweilig sogar in Haft. Die Kindheit endete für sie mit 14 Jahren: An einem berufsbildenden Internat in Luxemburg löste sie sich vom Elternhaus. „Es war eine schöne Zeit, wir

waren voller Ideen“, erzählt sie. Doch die schwere Krankheit ihrer Mutter zwang sie, nach Recklinghausen zurückzukehren und ihre Mutter bis zu ihrem frühen Tode zu pflegen.



**Anno 1917:
Elisabeth Bönte
mit ihrem älteren
Bruder Theodor
und ihren Eltern
Ella und Albert
Körner.**

Ohne Berufsausbildung war es schwer für sie, eine Arbeit zu finden, zumal der Vater auf der „Schwarzen Liste“ der Nationalsozialisten stand und sich damit auch für sie viele Türen verschlossen. Als im Zweiten Weltkrieg die männlichen Arbeitskräfte knapp wurden, bewarb sich Elisabeth Bönte bei der Vestischen Straßenbahn und wurde nach bestandener Rechtschreib- und Rechenprüfung als Schaffnerin angestellt. Dienstbeginn: Am nächsten Tag, einem Sonntag, früh morgens.

„Es gab viele Unfälle“, erzählt Elisabeth Bönte. Weichen mussten noch von Hand umgestellt werden, und bei Fliegeralarm stand die Bahn auf freier Strecke mit den Fahrgästen unter den Sitzbänken. Ihrem späteren Ehemann fiel sie bei einem scharfen Bremsmanöver buchstäblich in die Arme. „Er fing mich auf, ich bedankte mich und er sagt: ‚Macht ja nichts. Ich heirate Sie sowieso‘“, erinnert sich Eli-

sabeth Bönte. Das erste Treffen fand bei einer Tasse Muckefuck statt, 1941 ging es mit ihrem Bernhard zum Standesamt. Die Hochzeit fiel kriegsbedingt spartanisch aus: Es gab ja nichts, und so brachten alle Gäste etwas mit.

1942 kam Töchterchen Elisabeth zur Welt. Ihren Vater sah sie viele Jahre nicht, weil er eingezogen wurde und sein Schicksal jahrelang im Ungewissen blieb. Erst sehr spät erfuhr die kleine Familie, dass Bernhard Bönte in russische Gefangenschaft geraten war und geschwächt von harter Arbeit und unwürdigen Lebensbedingungen durch Glück in ein Berliner



Kleine Auszeit: Auf einer Bank am Friedhof entspannte sich Elisabeth Bönte in jungen Jahren gerne beim Lesen.



Ein langes Leben und immer hellwach: Elisabeth Bönnte feierte im St. Josefs-Haus Albersloh ihren 110. Geburtstag.

.....
*„Wenn man sich fragt,
 wie man es immer geschafft
 hat: Ohren steif und durch –
 so gut es geht.“*

Elisabeth Bönnte

Hospital gelangte. Eine Ordensfrau schickte schließlich den erlösenden Brief nach Hause, dass er lebt.

Die Nachkriegsjahre waren wie für die meisten Menschen im kriegszerstörten Deutschland karg. Die kleine Familie lebte in zwei Zimmern, 1949 kam Tochter Monika zur Welt. „Es war ärmlich, aber für uns Kinder war es ein Königreich“, erinnert sich Monika Dormuth-Bönnte. Das Wenige, was es gab, wurde mit den Flüchtlingen aus dem Osten geteilt. Alle rück-



Nach dem Zweiten Weltkrieg: Elisabeth Bönnte mit ihren Töchtern Elisabeth (l.) und Monika.

ten zusammen. 1954 zog die Familie in das Haus der Schwiegereltern nach Marl. Der große Garten mit üppigen Blumen- und Gemüsebeeten half über die schwere Zeit. In jenen Jahren entstanden Freundschaften, die bis heute tragen. Elisabeth Bönnte ist in der Nachbarschaft immer die „Omī“ gewesen, manche besuchen sie bis heute regelmäßig im St. Josefs-Haus.

In ihrem verschmitzten Lachen ist noch die junge Elisabeth Bönnte zu erkennen, die Geselligkeit liebte, oft und gerne wanderte, ihren Garten pflegte, die Ernte einkochte, Kinderkleidung strickte und nie den Humor verloren hat. Zur Familie gehören zwei Enkelkinder und ein Urenkel. „Wenn man sich fragt, wie man es immer geschafft hat: Ohren steif und durch – so gut es geht“, lacht Elisabeth Bönnte.



Eine Institution im Wandel:

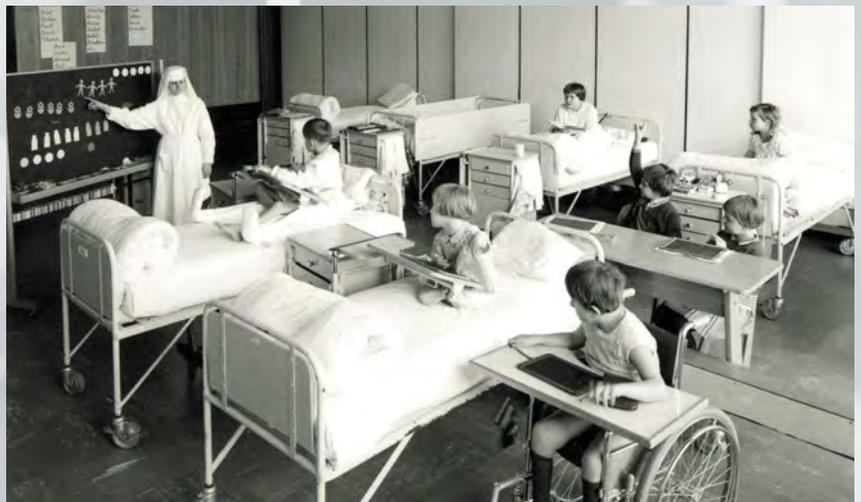
100 Jahre Schule im St. Josef-Stift

Von der „Bettenschule“ zur individuellen Förderung

Ein Stück normalen Alltag – das und viel mehr ermöglicht die Klinikschule im St. Josef-Stift bereits seit einem Jahrhundert. Die Bildungseinrichtung konnte den ehemaligen Namen „Schule für Kranke“ aus einem inklusiven Ansatz heraus ändern, und stellt darüber hinaus die Inklusion und sozial-emotionale Entwicklung ihrer Schüler in den Mittelpunkt. Früher lief das etwas anders. In diesem Jahr werden seit bereits 100 Jahren erkrankte Kinder in der Klinikschule im St. Josef-Stift unterrichtet. Seit den ersten Aufzeichnungen über die Schule im Jahr 1925 hat sich viel getan. Das Krankenhaus wie auch die mittlerweile städtische Bildungseinrichtung sind mit der Zeit gegangen, haben sich entwickelt, umstrukturiert und den Bedürfnissen angepasst.

Jahrelange Krankenhausaufenthalte

Angefangen hat alles in den 1920er Jahren: Unter dem damaligen geistlichen Leiter Dr. Dr. Eduard Goossens übernimmt das St. Josef-Stift als Heilstättenbetrieb die Behandlung von Knochentuberkulose und Knochenerkrankungen, die aufgrund der hohen Infektionszahlen vom Staat finanziert wurde. Die stationär zu behandelnden Patienten und Patientinnen waren zu dieser Zeit vor allem Menschen aus ländlichen Verhältnissen; auch Kinder. Erkrankte bekamen eine kalorienreiche Ernährung, außerdem gab es Luft- und Sonnenbäder. Bewegung war aufgrund der Krankheiten meist nur eingeschränkt oder gar nicht möglich. Bis zur Heilung verstrichen oft bis zu acht Jahre, und nur etwa die Hälfte



Ab den 1960er Jahren lernten die schulpflichtigen Patienten auf der Schulstation aus dem Bett heraus.

der jungen Patienten konnte die Einrichtung innerhalb eines Jahres wieder verlassen.

Die vornehmlich lange Verweildauer der oft auch jungen Patienten ver-

anlasste Goossens in jener Zeit dazu, eine Klinikschule im St. Josef-Stift zu eröffnen. Als staatlich anerkannte private Volksschule sollte die „Schule für Kranke“, wie sie damals noch hieß,



Die Schule im St. Josef-Stift sorgte bei den teilweise jahrelangen Aufenthalten der Kinder und Jugendlichen dafür, dass sie weiterhin Bildung erhalten konnten und ermöglichte auch einen Volksschulabschluss. Links ein Bild vom Unterricht auf den Liegebalkonen.

die allgemeine Bildung der schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen sichern und ermöglichte ihnen sogar einen schulischen Abschluss. Finanziert wurde die Schule bis 1952 von der Klinik selbst, bis die Stadt Sendenhorst die Trägerschaft übernahm.

Unterricht mal anders

In zwei Gruppen mit den Klassen eins bis vier und fünf bis acht unterrichteten Frau Becker und Frau Backes die Mädchen und Jungen jeweils getrennt nach Geschlecht. Die Schülerinnen und Schüler lernten in den großen, lichtdurchfluteten Liegehallen und den langen nach Süden gerichteten Balkons aus dem Bett heraus durch den Einsatz von Schiebetafeln das Lesen, Schreiben und Rechnen. Auch Heimat- und Naturkunde sowie Religion wurden gelehrt. Dieses Konzept brachte den Namen der „Bettenschule“ mit sich. Die älteren Jugendlichen lasen den Jüngeren oft vor und halfen ihnen beim Lernen. Das sorgte auch für sozialen Kontakt untereinander. Besuch erhielten die meisten jungen Patientinnen und Patienten eher selten, weil kaum jemand ein Auto besaß und vielen El-

tern oft die Zeit für die weite Anreise fehlte.

Neue Ansätze und neue Räumlichkeiten

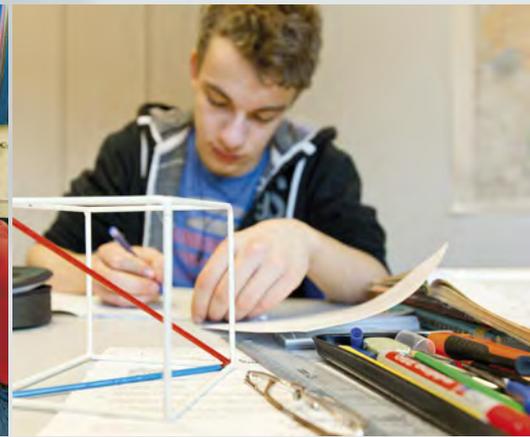
Mit der Zeit erkannte man den Infektionsweg der Knochentuberkulose, sich anzustecken konnte vermieden werden, und Antibiotika beschleunigten den Genesungsprozess. Die Heilstätte wurde damit überflüssig und aufgelöst. Doch eine Neuausrichtung Ende der 1950er Jahre hin zu einer

orthopädischen Fachklinik brachte dem Sendenhorster Krankenhaus und auch seiner Klinikschule neuen Aufschwung.

Mit dem Neubau der Schulstationen Schönblick für die Mädchen, und Tannenhof für die Jungen Anfang der 1960er Jahre war es den Schülern möglich, für bestimmte Fächer auch gemeinsam zu lernen. Die Zahl der schulpflichtigen Patienten stieg weiter an, weshalb mehr Lehrkräfte eingestellt wurden. Herr Titz übernahm 1964 die Leitung der Schule als



Die Schulstationen Schönblick (linker Gebäudeteil) und Tannenhof (rechter Gebäudeteil) waren mit einem Mittelraum verbunden, in dem Jungen und Mädchen auch zusammen lernen konnten.



Aus dem Unterricht am und im Bett in der „Bettenschule“ ist mittlerweile Unterricht in lehreigenen Schulräumen (mittleres Bild, 1990er Jahre) geworden. Heute findet der Unterricht im Sockelgeschoss des Parkflügels statt.

Nachfolger von Frau Becker. Mit dem medizinischen Fortschritt veränderten sich die Behandlungszeiten auch in der Orthopädie hin zu einer kürzeren Aufenthaltsdauer der Patienten. Ende der 1970er Jahre lag diese bei nur noch 50 Tagen, was auch mit einer deutlich geringeren Auslastung der Schule einherging – Tendenz weiter fallend.

Die Rheumatologie wurde 1980 zusätzlich zur Orthopädie als weiterer Fachbereich eingeführt. In dem Zuge eröffnete Dr. Gerd Ganser im Jahr 1989 die Klinik für Kinder- und Jugendrheumatologie im St. Josef-Stift. Die Stiftsschule gewann damit wieder an Bedeutung, und die Unterrichtsorganisation änderte sich grundlegend. Weil die Kinder und Jugendlichen zwar noch wochenlang behandelt, aber immer mobiler wurden, entfiel das Bettenschieben in den Liegesälen. Der damalige Schulleiter Norbert Herberhold und sein Team erhielten eigene Unterrichtsräume, in denen sie von den Schülern aufgesucht wurden.

2005 sind die Schulstationen dem Parkflügel gewichen. Im Sockelgeschoss befindet sich nun ein eigener Bereich für die Schule. Auf der gleichen Etage sitzen die therapiebegleitenden Psychologen und das Familienbüro des Bundesverbandes Kinderrheuma. Bis heute hat sich das Prinzip der lehreigenen Unterrichts-

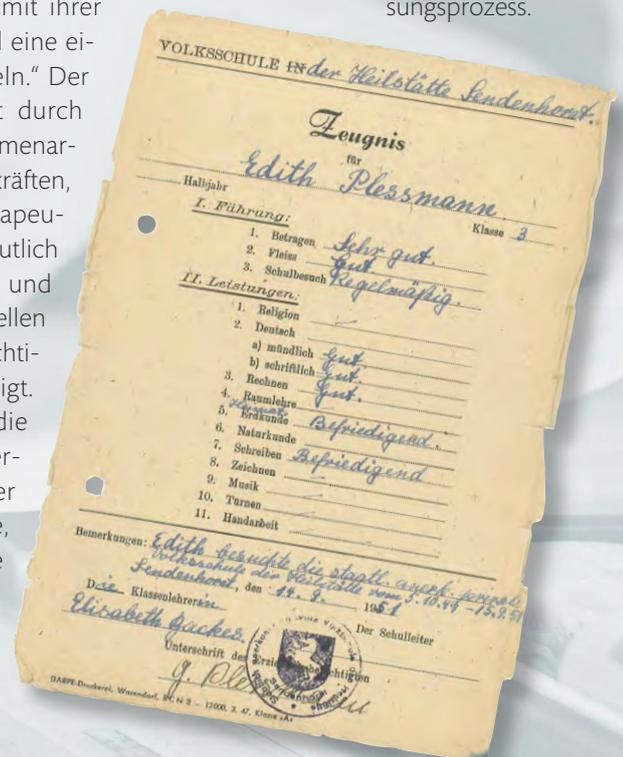
räume gehalten, nur in seltenen Fällen gibt es noch den Unterricht am Bett.

Die Krankheit raus aus dem Mittelpunkt

Mittlerweile werden jährlich bis zu 500 Schüler mit rheumatischen Grunderkrankungen und chronischen Schmerzen in der Klinikschule betreut. Peter Heidenreich ist seit 2013 Schulleiter der Schule im St. Josef-Stift und betont: „Der Unterricht ist nicht nur dazu da, um den Anschluss in der Heimschule zu sichern. Die Krankheit der Kinder rückt aus dem Mittelpunkt. Gleichzeitig lernen die Schüler auch in diesem Kontext, mit ihrer Krankheit umzugehen und eine eigene Haltung zu entwickeln.“ Der psychosoziale Aspekt hat durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Pflegenden, Lehrkräften, Ärzten, Psychologen, Therapeuten und Sozialarbeitern deutlich an Relevanz gewonnen und wird auch in dem individuellen Therapieplan der schulpflichtigen Patienten berücksichtigt. Dort eingegliedert sind die meist halbstündigen Unterrichtseinheiten der Fächer Deutsch, Englisch, Mathe, Französisch und Latein. Die Mitarbeitenden der Schule im St. Josef-Stift pflegen

während des Aufenthalts der Patienten engen Kontakt mit der Heimschule, um über einen möglichen Nachteilsausgleich, den Unterrichtsfortschritt oder alternative Leistungserfassung zu informieren.

Heutzutage ist die stationäre Behandlungszeit auf einige Tage bis wenige Wochen gesunken. Die Klinikschule ermöglicht weiterhin eine möglichst gute Wiedereingliederung in den Unterricht an den Heimschulen und fördert aktiv die Selbstorganisation und Selbstwirksamkeit der Schüler. Die Schule gehört zum multiprofessionellen Behandlungskonzept und leistet damit einen wichtigen Beitrag für den Genesungsprozess.



Spiel, Spaß & Spannung mit dem Aktivtisch

AOK und Laumann-Stiftung ermöglichen neues Angebot im Pflegenetzwerk

Ein neues interaktives Unterhaltungsangebot befindet sich seit Kurzem in den vier Altenheimen des Pflege- und Betreuungsnetzwerks: der Aktivtisch. Die Anschaffung des Tisches als Gesundheitspräventionsangebot wurde finanziell von der AOK und der „Heinrich und Rita Laumann-Stiftung“ ermöglicht. Der in Coesfeld entwickelte und hergestellte berührbare Bildschirm sorgt vor allem in der Tagespflege der Einrichtungen für ganz neue Zugänge zur Kommunikation und Interaktion zwischen den Gästen und Mitarbeitenden. „Der Tisch ist ein Vehikel zwischen Mitarbeitenden, Gästen und Bewohnern, um miteinander ins Gespräch zu kommen“, so beschreibt es Markus Giesbers, Leiter des St. Elisabeth-Stifts.

Die große Bildfläche, die sich in ihrer Höhe und Neigung je nach Bedarf verstellen lässt, ist eine weitere Möglichkeit für die Benutzer des Aktivtisches, sich körperlich und kognitiv am jeweiligen Angebot zu beteiligen. Das geht einzeln, aber auch in Klein- und Großgruppen. Im Menü des Aktivtisches können die Teilnehmer aus Themenfeldern wie „Aktiv sein“ oder „Entspannung und Unterhaltung“ verschiedene Spiele und Anwendungen auswählen. Teilweise gibt es passende Hintergrundmusik. Gespielt werden können Klassiker wie „Memory“ oder „Mensch ärgere dich nicht“, aber auch Ausmalbilder und Gymnastikeinheiten zum Mitmachen werden angeboten.

Die Gäste der Tagespflege und Bewohner der Pflegeeinrichtungen haben verschiedene Möglichkeiten, aktiv zu werden. „Das Malen, das war besonders toll!“, findet Albert Inckmann, ein Gast der Tagespflege im St.

Josefs-Haus Albersloh. Erika Uhlenbrock hingegen gefiel das Brettspiel besser. „Je nachdem, welche Gäste die Tagespflege in Anspruch nehmen, gestalten wir das Angebot“, erklärt Betreuerin Dagmar Corona. Die Anwendung des Aktivtisches findet unter der Anleitung der jeweiligen Betreuungskräfte statt. Dagmar Corona berichtet von einer anfänglichen Skepsis bei den Gästen, doch mittlerweile werde der Aktivtisch mit seinen

verschiedenen Funktionen gut angenommen.

Annette Schwaack ist Hausleitung im St. Josefs-Haus. Sie freut sich über die neue Unterhaltungsmöglichkeit: „Der Aktivtisch ist ein super Angebot, eine feine Sache.“ Deswegen sei geplant, den Aktivtisch regelmäßig einzusetzen. Nach einer Aufwärmphase sollen auch Angehörige mit eingebunden werden, und eine Anleitung für die Benutzung erhalten.



In der Tagespflege kommt der Aktivtisch im St. Josefs-Haus Albersloh (oben) und St. Elisabeth-Stift Sendenhorst (links) zum Einsatz.

St. Josef-Stift Sendenhorst

Fachkrankenhaus St. Josef-Stift

- Orthopädisches
Kompetenzzentrum
- Wirbelsäulenzentrum
- Rheumatologisches
Kompetenzzentrum
Nordwestdeutschland
- Endoprothesenzentrum
Münsterland

Reha-Zentrum am St. Josef-Stift gGmbH

MVZ Warendorf gGmbH

St. Elisabeth-Stift gGmbH

- St. Elisabeth-Stift Sendenhorst
- St. Josefs-Haus Albersloh
- St. Magnus-Haus Everswinkel
- St. Josef-Haus Ennigerloh

Caritas Sozialstation St. Elisabeth

Perfekt Dienstleistungen GmbH

Heinrich und Rita Laumann-Stiftung

Geschäftsführung
St. Josef-Stift Sendenhorst
Westtor 7
48324 Sendenhorst
Telefon 02526 300 - 1101
verwaltung@st-josef-stift.de
www.st-josef-stift.de
www.reha-sendenhorst.de
www.pflegen-betreuen.de
www.facebook.com/St.Josef.Stift
www.instagram.com/stjosefstift/
www.linkedin.com/company/st-josef-stift-sendenhorst
www.youtube.com/stjosefstiftsendsenhorst

